35. Montag den 11. Februar 1861. 35.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rentner Friedrich Reinhold zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Stempel-Fiskalats-Sekretär a. D. Meurin zu Trier den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Hauptlehrer an der evangelischen Elementarschule Nr. 23 zu Breslau, Gerstmann, und dem Steueraufseher a. D. Gadebusch zu Sinzig, im Kreise Ahrweiler, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Segelmachermeister Steffen zu Ueckermünde die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den Kaufmann Ulrich Schnell in Marseille zum Konsul daselbst zu ernennen; endlich dem Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Grafen Emil von Hompesch auf Rurich, im Kreise Erkelenz, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Angekommen: Ihre Durchlaucht die Prinzessin Elisabeth zu Wied, von Neu-Wied, Se. Exzellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Willisen, von Paris.

Abgereist: Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, nach Dresden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend 9. Februar Abends. Das „Pays" und die „Patrie" sagten gestern, Garibaldi habe sich in Paris verpflichtet, weder nach Ungarn noch nach Venetien zu gehen. Heute Abend erklären diese Blätter, Freunde Garibaldi's hätten ihnen mitgetheilt, daß Garibaldi keinerlei Verpflichtungen, wenigstens in Bezug auf Ungarn eingegangen sei. Beide Journale fügen hinzu, daß Garibaldische Freiwillige, die in Paris waren, Ordre erhalten hätten, nach Genua zu gehen und sich zur Disposition Garibaldi's bereit zu halten.

Turin, Sonnabend 9. Februar Abends. Offizielle Berichte aus Nola vom gestrigen Tage melden, daß General Cialdini dem Könige Franz eine Verlängerung des Waffenstillstandes bewilligt und sich erboten habe, 400 Kranke und Verwundete aus der Festung aufzunehmen. Nachdem er aber erfahren, daß der Platz die Bresche ausbessere, erklärte der General, keine Konzession mehr machen zu wollen. Morgen wird das Feuer wieder beginnen.

Mailand, Sonntag 10. Februar. Nach der „Perseveranza" ist hier der Vorschlag gemacht worden, dem preußischen Abgeordneten v. Vincke als Zeichen der Anerkennung Seitens der Italiener eine Medaille zu überreichen. Die Journale „Pungolo" und „Perseveranza" haben zu diesem Behufe Listen ausgelegt.

Kopenhagen, Sonnabend 9. Februar Abends. Die „Berlingsche Zeitung" sagt, daß der Bericht der „Patrie", nach welchem Dänemark einen Kommissar nach Frankfurt gesandt habe, um eine Ausgleichung zu versuchen, sehr wenig Glauben verdiene. Es sei vor längerer Zeit eine Verhandlung durch Kommissäre vorgeschlagen, dieser Vorschlag aber abgewiesen worden. Spätere Schritte der Art seien hier unbekannt.

(Eingeg. 11. Februar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (**Berlin**, 10. Februar. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Gestern hat der König viel gearbeitet und mehreren Militärs und andern hochgestellten Personen Audienzen ertheilt. Mit den Generalen v. Lindheim, v. Bonin I. und II., v. Willisen, Vogel v. Falckenstein, welche bekanntlich in einer außerordentlichen Mission in Petersburg, London, Brüssel, Paris und Stuttgart waren, hatte der König von 1 Uhr ab längere Besprechungen und wurden dieselben darauf zur Tafel gezogen, zu welcher auch der Minister v. Schleinitz geladen war, mit dem der König zuvor konferirt hatte. — Der General und frühere Kriegsminister v. Bonin ist gestern Abend auf seinen Posten nach Koblenz zurückgereist und heute Abend wird der Generallieutenant v. Bonin seine Mission nach Turin antreten. Wie ich gehört, ist der General v. Willisen mit der Aufnahme, die er in Paris gefunden hat, sehr zufrieden. Bei dem Kaiser war er zweimal zur Tafel und außerdem hat er bei den Mitgliedern der Kaiserfamilie und den Ministern gespeist. Diese Generale machten übrigens gleich nach ihrer Rückkehr dem Minister v. Schleinitz längere Besuche. — Am Freitag Abend ist die Prinzessin Elisabeth zu Wied am Hofe zum Besuche eingetroffen und im Palais des Königs abgestiegen. Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe wurde sie von der stellvertretenden Oberhofmeisterin der Königin, Gräfin v. Perponcher, empfangen und in das Palais geleitet. — Gestern Abend war beim Könige Theegesellschaft, in der auch der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie, erschienen. — Heute Vormittag waren der König, die Königin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Albrecht (Sohn) und Prinzessin Alexandrine in der Matthäikirche; die übrigen hohen Herrschaften wohnten dem Gottesdienste im Dome bei. Mittags ließ sich der König von den Generaladjutanten v. Manteuffel und v. Alvensleben und dem Geheimrath Illaire Vortrag halten und konferirte später mit den Ministern v. Schleinitz und v. Auerswald. Zuvor hatte im Gebäude des Staatsministeriums ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden. Um 5 Uhr war im Palais des Königs Familientafel, an welcher die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, der Prinz August von Württemberg, die hessischen Prinzen, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern mit ihren Kindern erschienen; den Thee nahmen die hohen Herrschaften Abends beim Könige ein. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin machten gestern der Königin-Wittwe einen längeren Besuch, dinirten auch mit derselben und kehrten erst Abends wieder hierher zurück. Heute Morgen 8 Uhr fuhren der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl nach Schloß Sanssouci, besuchten mit der Königin Elisabeth die Friedenskirche und trafen Mittags hier wieder ein. — Bei der gestrigen Anwesenheit des Kronprinzen in Potsdam hat der Intendant der Garderobe des hochseligen Königs ihm solche im Stadtschlosse übergeben. Die Uebergabe im Schlosse zu Charlottenburg erfolgte bereits Anfangs voriger Woche. — Gestern wohnte der Prinz Karl, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, der Fürst Radziwill, Generalfeldmarschall v. Wrangel den Schießübungen auf dem Artillerieschießplatze bei; anwesend waren viele höhere Offiziere und ebenso die fremden Militärs, welche die Handhabung der gezogenen Geschütze kennen lernen sollen. Die Resultate sollen sehr interessant gewesen sein. — Der General und Oberstallmeister v. Willisen wurde heute Mittag von der Königin-Wittwe im Schlosse Sanssouci empfangen. — Neulich machte ich Ihnen die Mittheilung, daß die Kohlentransporte aus Westfalen deshalb eine Unterbrechung erleiden müßten, weil sich Hannover weigere, den am 1 Febr. abgelaufenen Kontrakt zu verlängern, nach welchem bei Kohlensendungen der Tarifsatz pro Ztr. und Meile 1 Pfennig beträgt. Jetzt hat sich Hannover eines Bessern besonnen und sich für die Verlängerung des Kontraktes erklärt. Der Bau der Bahn von Kreiensen nach Buke wird dieserhalb doch nicht sistirt werden; man ist endlich der hannoverschen Vexationen müde. — Gestern hat in Oschersleben eine Generalversammlung der Aktionäre der Halberstädter Bahn stattgefunden und einstimmig ist beschlossen worden, diese Bahn über Quedlinburg bis Thale weiterzuführen. Den Freunden des Harzes wird diese Nachricht gewiß willkommen sein. — Am Freitag kamen aus Brüssel Eisenbahnwagen für die russische Regierung hier an und gingen gestern von hier weiter. Da das russische Schienengeleise bekanntlich aus strategischen Rücksichten 4½ Zoll breiter als auf den andern Bahnen ist, so waren bei den Wagen, damit sie auf unsern Bahnen transportirt werden konnten, Reserveachsen eingezogen. Die Waggons 1. und 2. Klasse waren höchst elegant und mit allem Komfort ausgestattet, hatten auch Manches vor den unsrigen voraus; allein die Wagen 3. Klasse können nur russischen Ansprüchen genügen: unser reisendes Publikum würde sich solche Wagen nicht mehr gefallen lassen. Mit der Lieferung dieser Wagen ist die Paul'sche Fabrik in Brüssel beauftragt und soll in Kurzem eine neue Sendung erfolgen. — Die Wahlmänner des 3. hiesigen Wahlbezirks halten eine Vorversammlung nach der andern und stellen immer wieder neue Kandidaten auf. In einer gestrigen Versammlung wurde der frühere Oberstaatsanwalt und jetzige Direktor der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, Sethe, vorgeschlagen, und zu seiner Empfehlung bemerkt, daß er unter Manteuffels Ministerium den Staatsdienst verlassen habe. Das ist allerdings richtig, aber er hat den Staatsdienst nur darum aufgegeben, weil seine gegenwärtige Stellung glänzend dotirt ist. — Nach den schönen Tagen, die wir seither gehabt haben, ist wieder Schneewetter eingetreten.

— [Ausführungsverordnung zur Amnestie.] Das „Justiz-Ministerialblatt" enthält folgende, die Ausführung des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 12. Januar d. J. betreffende, an sämmtliche Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft ergangene allgemeine Verfügung des Justizministers vom 6. d. M.:

„Zur Beseitigung der Bedenken, welche bei einzelnen Gerichten über die Ausführung des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 12. Januar 1861 (Justiz-Ministerialblatt S. 9) erhoben worden sind, findet sich der Justizminister veranlaßt, Folgendes zu bemerken, beziehungsweise anzuordnen: 1) Der Allerhöchste Erlaß bezieht sich überall selbstverständlich auch auf die wegen eines Versuchs der darin aufgeführten strafbaren Handlungen oder wegen Theilnahme an denselben (§§. 34 bis 39 des Strafgesetzbuchs) verurtheilten Personen. 2) Baare Auslagen sind unter den erlassenen Kosten mitbegriffen. 3) Wenn die erlassenen Kosten durch hypothekarische Eintragung auf das Grundstück des Verurtheilten sichergestellt worden sind, so ist ihre Löschung zu bewirken, es sei denn, daß das Grundstück schon in das Eigenthum eines Dritten übergegangen ist. 4) In denjenigen Untersuchungen, in denen strafbare Handlungen, welche durch den Allerhöchsten Gnadenerlaß betroffen sind, mit anderen, nicht dadurch betroffenen konkurriren, ist eine verhältnißmäßige Herabsetzung der rechtskräftig erkannten Gesammtstrafe zu bewirken, sofern die letztere das mindeste Maaß für die nicht erlassene strafbare Handlung (§. 56 des Strafgesetzbuchs) übersteigt und sich nicht sonst aus dem Erkenntnisse schon ergiebt, daß der Richter auch ohne Rücksicht auf die erlassene Handlung eine gleich hohe Strafe erkannt haben würde. Ueber das Maaß der Strafermäßigung kann kein Zweifel sein, sobald aus dem Erkenntnisse erhellet, wieviel von der erkannten Strafe auf die eine und wieviel auf die andere That zu rechnen ist. Diejenigen Fälle aber, in denen Zweifel über das Maaß der Anwendbarkeit des Allerhöchsten Erlasses entstehen, sind von den Obergerichten, beziehungsweise von den Ober-Prokuratoren, in eine tabellarische Uebersicht aufzunehmen und mit ihrer gutachtlichen Aeußerung über die entstandenen Zweifel versehen, hierher einzureichen, damit der Justizminister die Allerhöchste Entscheidung einholen kann. 5) Was die noch nicht rechtskräftig verurtheilten Personen betrifft (Nr. II. des Allerhöchsten Erlasses), so werden die Obergerichte, beziehungsweise in der Rheinprovinz die Ober-Prokuratoren aufgefordert, am Schlusse des Monats Juni eine tabellarische Uebersicht, in welche alle diejenigen Fälle aufzunehmen sind, in denen am 12. Januar d. J. ein rechtskräftiges Erkenntniß noch nicht vorlag, dem Justizminister einzureichen, und unter Aussetzung der Strafvollstreckung und Kosteneinziehung in einer besonderen Kolonne jener Uebersicht sich darüber zu äußern, ob und welche Bedenken einer Allerhöchsten Gnadenerweisung etwa entgegenstehen möchten. 6) Denjenigen Personen, welche sich der Untersuchung oder der rechtskräftigen Aburtelung wegen eines der in dem Allerhöchsten Erlasse aufgeführten Verbrechen oder Vergehen durch die Flucht entzogen haben, ist in der Nr. III. daselbst die ungehinderte Rückkehr in die königlichen Staaten gestattet. Es folgt daraus, daß die Gerichte und die Beamten der Staatsanwaltschaft, wenn solche Personen von der ihnen durch die Allerhöchste Gnade ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen, von ihrer Verhaftung Abstand zu nehmen haben, und daß etwa gegen sie erlassene Steckbriefe zurückzunehmen sind. Sollte eine rechtskräftige Verurtheilung demnächst eintreten, so ist unter Aussetzung der Vollstreckung des Erkenntnisses in jedem einzelnen Falle an den Justizminister zu berichten. 7) In den einzureichenden tabellarischen Uebersichten ist eine Kolonne für diesseitige Bemerkungen freizulassen. Berlin, den 6. Februar 1861. Der Justizminister v. Bernuth."

— [Bemerkungen zu unserer militärischen Situation.] Die Aushebung der Rekruten ist neuerdings wiederum, wenn auch nicht mit der zuerst angeordnet gewesenen Beschleunigung, so doch gegen andere Jahre verfrüht angeordnet worden. Die Kreisaushebung ist schon in vielen Bezirken gegenwärtig im Gange, namentlich in der Provinz Brandenburg vollständig, und soll die Departementsaushebung daselbst im Monat März stattfinden. Sollten die Verhältnisse friedlich bleiben und auch die schleswig-holsteinsche Frage ohne große militärische Kräfte zur Erledigung gelangen, so können wir aus guter Quelle versichern, daß dann die vorzeitige Rekrutenaushebung mit der von vielen Seiten so erwünschten früheren Entlassung der Reserven wahrscheinlich in Zusammenhang gebracht werden wird. Es würde alsdann thatsächlich von der Absolvirung einer dreijährigen Dienstzeit bei der Infanterie in sehr wesentlicher Hinsicht Abstand genommen werden. Allerdings brächte diese Maaßregel sofort noch keine finanzielle Erleichterung, aber jedenfalls gleich den erheblichen Vortheil, daß eine vorzeitige, also vermehrte Rekruteneinstellung keine Mehrkosten verursacht und eine gleiche Anzahl älterer Soldaten vor ihrer gesetzlichen Friedensdienstzeit dem Lande zurückgegeben werden könnte. Wenn jedoch auch im nächsten Jahre der Frieden erhalten bleibt, ist dadurch die Möglichkeit geboten, eine weitere Ersparniß gegen jetzt eintreten zu lassen, ohne der neuen Armeeorganisation selbst zu nahe zu treten. Es könnte dann vielleicht für das Winterhalbjahr der Etat um die dritte Altersklasse verringert und dadurch ca. 1½ Mill. Thaler erspart werden. Wir wollen wünschen, daß diese für das Land erfreulichen Aussichten in Erfüllung gingen; denn bei Einführung der Grundsteuer und gleichzeitiger Ersparniß von mehr als 1½ Millionen am neuen Militäretat könnte nicht nur der 25 Proz.-Zuschlag der Einkommen- und Klassensteuer fortfallen, sondern auch neben gleichzeitiger Erhöhung der Sorge für die Landeskultur das Defizit sicher vermieden werden. Indeß dürfen wir uns leider nicht so sicher diesen Ersparnißaussichten hingeben; neben Dänemark möchte Ungarn und Polen im Hinblick auf die Grenzverhältnisse, sobald Garibaldi wieder thätig auftreten sollte, zu kostspieligen Militärmaaßregeln nöthigen, auch wenn Napoleon sich nicht einmischt. Die bereits kürzlich von einer Zeitung gebrachte Nachricht, daß unser 2. Armeekorps (das pommersche) mit dem 5. (posenschen) tauschen solle, entbehrt nicht ganz der Begründung. Mit dem Auftauchen revolutionärer Symptome möchte die Zweckmäßigkeit jener Maaßregel sich so hervortretend herausstellen, daß Anordnungen in diesem Sinne dann nicht zu bezweifeln wären. Jedenfalls ist aber zu gewärtigen, daß noch neue Truppentheile in nicht ferner Zeit in die Provinz Posen verlegt werden und daß dagegen andere, vielleicht in geringerer Zahl, nach dem Norden oder nach der Mark abrücken. Daß von Seiten der polnischen Agitationspartei es nicht an Versuchen fehlen dürfte, Soldaten polnischer Zunge in ihren Fahnenpflichten, wenn auch voraussichtlich ohne Erfolg, wankend zu machen, ist nicht zu bezweifeln, und daher erscheinen Maaßregeln im oben angedeuteten Sinne in jeder Hinsicht angemessen. (Br. Z.)

— [Stellung der Großmächte zum deutsch-dänischen Streit.] Das Kopenhagener „Dagbladet" hatte vor einigen Tagen die Nachricht für erdichtet erklärt, daß die Mächte Dänemark zur Nachgiebigkeit gerathen und deutlich zu verstehen gegeben haben, sie würden eine Blokade in Folge einer Bundesexekution nicht anerkennen (s. Nr. 32). Zur Würdigung und Widerlegung dieses vorhergesehenen Dementi's bemerkt eine Berliner Korrespondenz der „K. Z.", daß dasselbe nichts beweist, weil es zu viel beweisen will. Es ist aktenmäßig erwiesen, daß England in Kopenhagen zur Nachgiebigkeit gerathen hat, und zwar nicht nur wegen Holsteins; man weiß in zuverlässiger Weise, daß Frankreich und Rußland dieselbe Haltung einnahmen, Rußland sogar noch eindringlicher zu Konzessionen rieth. Es steht positiv fest, daß die Mächte eine widerrechtliche Blokade in Folge der Bundesexekution, die eine Kriegserklärung an Deutschland sein würde, nicht billigen, nicht anerkennen werden. Das französische „Pays" hat seinerseits noch soeben erklärt, Frankreich und England gedächten in dem deutsch-dänischen Streite das Prinzip der Nichtintervention zu beobachten. Das vorgebliche Dementi des „Dagbladet" hat einen doppelten Zweck. Es will bestreiten, daß Dänemark in der holsteinischen Sache isolirt sei. Es will außerdem, da nächstens dänische „Konzessionen" zu erwarten sind, dem Eindruck zuvorkommen, als sei Dänemark dazu durch die Pression auswärtiger Mächte veranlaßt worden.

Emmerich, 7. Febr. [Wasserschaden.] Die Kommunikation bis Arnheim ist seit gestern hier vollständig hergestellt. Der Rhein ist in sein Bett zurückgekehrt, doch hat er ungeheure Eisdämme vor der Stadt zurückgelassen. Durch die Strömung des Wassers sind eine Menge Scheidemauern zwischen den Gärten hinter den Häusern unterwühlt und eingestürzt oder drohen noch den Einsturz. Eine bedeutende Versenkung ist am Hafenmund entstanden; es hat sich nämlich die im Jahre 1848 gebaute Umfassungsmauer durch die dahinter liegende Erde vornübergebogen.

Oestreich. **Wien**, 8. Febr. [Die Veränderungen im Kabinet; die französische Thronrede.] Mit richtigem Instinkt hat selbst die nicht unterrichtete Menge die Bedeutung herausgefühlt, welche der neuesten Kabinetsbildung beizulegen ist. Man fühlte instinktiv, daß die Ernennung eines Erzherzogs zum Präsidenten des Ministerraths neben Schmerling als Staatsminister und Rechberg als Minister des Auswärtigen nur die Bedeutung haben könne, die Gegenströmung zu verstärken, Rechbergs

Gewicht im Ministerrath zu heben und den Einfluß Schmerlings sinken zu machen. Man kann sich deshalb nicht wundern, wenn den Erzherzog Rainer in seiner neuen Funktion nichts von den Sympathien begrüßt, die diesem in der That beliebten und populären Prinzen sonst so häufig und von allen Klassen entgegengebracht wurden. Man sagt sich, er sei das Werkzeug, der liberalen Entwickelung ein Paroli zu bieten; man würde sich den Erzherzog als Ministerpräsidenten haben gefallen lassen, wenn Rechberg zurückgetreten wäre; neben Rechberg gilt er aller Welt als ein reaktionäres Element in dem Kabinet. — Ein offizielles Telegramm, das hier am 3. Abends eintraf, hatte den Zweck, auf eine Stelle der französischen Thronrede bezüglich der revolutionären Regungen in Ungarn und Polen vorzubereiten. In der Rede selbst wird eine solche Stelle vermißt, jedenfalls könnte nur eine sehr gewaltsame Interpretation eine Aeußerung, die sich so deuten ließe, darin entdecken. Diese Sache macht in der diplomatischen Welt viel von sich reden, und Personen, die den Pariser Boden kennen und mit den Einflüssen vertraut sind, denen auch der sonst so unnahbar erscheinende Napoleon III. sich nicht ganz zu entziehen vermag, sprechen die Ueberzeugung aus, daß in der letzten Stunde die Rede einer Abänderung unterworfen sein müsse. Man hält es nach Thatsachen, die in anderen Richtungen ihre vornehmste Bedeutung haben und von denen man hier unterrichtet ist, für wahrscheinlich, daß die vorgenommene Abänderung auf Instanz Englands erfolgt sein müsse. (BHZ.)

Pesth, 2. Febr. [Amnestiehoffnungen.] Die Amnestie beschäftigt die Gemüther, und wenn die Regierung keine erläßt, so wird der Landtag es aussprechen, daß gesetzlich kein Flüchtling existire. Doch wird man die Heimkehr der Verbannten auch von Regierungs wegen zulassen, und im Lande denkt man schon an die Wahl der hervorragenden Mitglieder für den Landtag. Kossuth, Pulszky, Klapka, Türr, Iranyi, Vukovics, Horn, Puky, Szarvady, Kiß, Thaly, Perczel u. s. w. werden in den Besprechungen genannt, und auch von Szemere, der sich ganz ins konservative Lager begeben, ist die Rede. Pulszky soll im Neograder Komitate vorgeschlagen sein, und es liegt ein Brief von ihm an den Ausschuß von Neograd vor, welcher lautet: „Löbliche Grafschaft! Die lange Nacht meiner Verbannung ward endlich durch einen Hoffnungsstrahl erhellt, als ich hörte, daß die ungarische Nation trotz zwölfjähriger Unterdrückung auf der Grundlage der Konstitution sich wieder erhebt und mit kühner Hand ihre alte Freiheit wieder herstellt. Ein solcher Triumph, der die unbezwingliche Lebenskraft des Volkes bezeugt, kommt selten genug in der Geschicht vor, noch seltener aber, daß, während das Vaterland im Momente der Begeisterung einen Schleier auf seine eigenen Leiden wirft, es jener nicht vergißt, die für dasselbe gelitten haben. Mit tiefer Rührung erhielt ich die Nachricht, daß die löbliche Grafschaft von Neograd, in der ich die glücklichste Zeit meines Lebens zubrachte und die ich in einer bedeutungsvollen Epoche auf dem Reichstage zu vertreten die Ehre hatte, sich auch jetzt meiner guten Absichten erinnert; denn die Kürze der Zeit erlaubte ja nicht, daß ich diese auch durch bleibende Thaten in Hinsicht der Grafschaft bewiese. Meine Wahl zum Komitémitgliede hat mir Trost in meiner Verbannung gewährt; empfangen Sie dafür zugleich mit meinem Danke mein heiliges Versprechen, daß, so wie ich für mein Vaterland den Verlust meines Vermögens, die Anheftung meines Namens an den Galgen und die Entbehrungen einer langen Verbannung freudig ertrug, auch in der Zukunft die Rücksicht auf das Wohl und die Ehre Ungarns jeden meiner Schritte lenken werde, ob die Würfel des Schicksals Krieg oder Frieden bringen. Meinen tiefgefühlten Dank nochmals erneuernd, bleibe ich der löblichen Grafschaft in Glück und Unglück unerschütterlich getreuer Sohn Franz Pulszky. Turin, 24. Januar 1860.“ — Türr schreibt unter demselben Datum folgendermaßen an die Behörden der genannten Grafschaft: „Ich erhielt die schmeichelhafte Nachricht, daß Ihre Grafschaft, sich meiner erinnernd, mich zum Ausschußmitgliede wählte, zugleich mit dem Befehle der östreichischen Regierung, durch den die verbannten Söhne des Vaterlandes von jeder Wahl ausgeschlossen würden. Indem ich den löblichen Ausschuß ersuche, der Grafschaft meinen herzlichen Dank auszudrücken, hoffe ich, der Gott der Ungarn werde es zulassen, daß wir nns einen Weg bahnen, auf dem wir, wenngleich etwas später, jenen Sitz auch einnehmen können, von dem uns jetzt die Regierung ausschließt. Mit wahrer Hochachtung Ihr treuer patriotischer Landsmann Stephan Türr, Feldmarschallieutenant der sardinischen Armee.“

Pesth, 9. Febr. [Telegr.] Die Stadtrepräsentanz hat mit 48 gegen 20 Stimmen beschlossen, das Zunftgesetz aus dem Jahre 1848 bis auf Weiteres unverändert einzuführen, somit die bisherige Gewerbefreiheit verworfen. — Die Abendausgabe des heutigen „Lloyd“ theilt mit, daß das Gesuch um Abhaltung des Landtages in Pesth abgeschlagen worden sei.

Sachsen. Dresden, 9. Febr. [Landtag.] Die Erste Kammer beendigte in der gestrigen Sitzung die Berathung des Entwurfs der Kirchenordnung, nachdem sie 22 Sitzungen derselben gewidmet hatte, und lehnte bei der Schlußabstimmung den auf Annahme gerichteten Antrag der Majorität der Deputation mit 22 gegen 16 Stimmen ab.

Frankfurt a. M., 8. Februar. [Der gesetzgebende Körper] hat den Antrag Textor's auf Instruirung des hiesigen Bundestagsgesandten gegen den Darmstädter Antrag, so wie den erneuten Antrag von Braunfels auf Schaffung einer Zentralgewalt angenommen.

Hamburg, 8. Febr. [Deichbruch.] In voriger Nacht ist der Kirchwärder Deich zwischen hier und Bergedorf unterhalb des Zollenspiekers in einer Breite von ungefähr 10 Ruthen gebrochen. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Bruch erfolgte in überraschender Schnelligkeit. Der Deich hatte noch überall genügende Höhe. Innerhalb drei Stunden nachher fiel das Wasser beim Zollenspieker um einen Fuß.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Febr. [Preßstimmen zur Parlamentseröffnung.] Daß die Thronrede kein Wort von Parlamentsreform sagt, wird ihr, mit sehr wenigen Ausnahmen, als das größte Verdienst nachgerühmt. England befindet sich gerade jetzt in einer Stimmung, die nichts weiter will. als den Status quo nach Innen zu erhalten. Was auf dem Wege der Agitation geschehen kann, muß erst künstlich erzeugt werden. Die Regierung kennt diese Stimmung und weiß, daß sie einer allgemeinen Reformagitation vorerst nicht zu begegnen hat. Das Amendement White's in der Adreßdebatte des Unterhauses hatte aus diesem Grunde nur sehr untergeordnete Bedeutung. Es fiel mit großer Majorität, ohne zu weiteren Diskussionen als einer Rede Brights Anlaß gegeben zu haben, und wird dasselbe Schicksal haben, wenn es in anderer Form während der bevorstehenden Session wieder auftauchen sollte. „Daily News“ stellt sich zwar sehr entrüstet darüber an, daß die Thronrede die Reformbill nicht einmal eines bedauernden Wortes gewürdigt, doch war es schon seit 8 Tagen bekannt, daß dem so sein werde, und „Daily News“ kann den Ueberraschten nur mit linkischer Anstrengung spielen. Die toryistischen Organe „Morning Herald“ und „Standard“ spötteln über jene Lücke in der Thronrede. Die „Times“ dagegen ist mit der Thronrede diesmal sehr zufrieden, denn es sei nichts als ehrlich, dem Konkurrenzstreit über Parlamentsreform den Abschied gegeben zu haben, und im Uebrigen sei die Rede so zurückhaltend und wohlwollend, wie es sich für eine englische Thronrede zieme, freilich nicht so schwungvoll wie die kaiserlich französische, dafür aber auch nicht so geheimnißvoll und vieldeutig. Die „Times“ ist auch mit Lord J. Russells Antwort auf Disraeli's „mystische“ Rede vollkommen einverstanden; die Nichtinterventionspolitik der Regierung erfreue sich der allgemeinsten Billigung, und wenn Lord Derby sage, die Situation sei unerquicklich und das ewige Rüsten unerträglich, so sei dies leider sehr wahr, aber nicht die Schuld der englischen Regierung, sondern des kaiserlichen Nachbarn. Wie lange dies noch dauern werde, das wisse Lord J. Russell eben so wenig wie Lord Derby oder irgend ein Mensch.

— [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wies S. Fitzgerald darauf hin, daß der Theil der Thronrede, welcher die auswärtigen Angelegenheiten behandle, einige Lücken enthalte, und kommt dann auf die Depeschen Lord J. Russells vom August und Oktober in Bezug auf Italien zu sprechen. Er beklage sich, bemerkte er, nicht darüber, daß die Regierung das Prinzip der Nichtintervention angenommen habe; wohl aber beklage er sich darüber, daß sie sich als feste Anhängerin dieses Prinzips geberdet und trotzdem Dokumente veröffentlicht habe, die mit demselben im Widerspruch ständen und die Gefahr der Intervention in ihrem Schooße bärgen. Die Oktober-Depesche stimme durchaus nicht mit der August-Depesche, und niemals sei ein gefährlicheres Schriftstück von einer Regierung ausgegangen. Es stelle nämlich die gefährliche Lehre auf, daß das Volk Richter darüber sei, ob es guten Grund der Beschwerde gegen seinen Herrscher habe oder nicht, und daß eine Regierung oder ein Volk, welches ihm im Widerstande gegen seinen Herrscher beistehe, sich keines Bruches des Völkerrechtes schuldig mache. Eine solche Lehre sei mit der Nichtintervention unverträglich. Der Redner erwähnt hierauf kurz der Beziehungen zu Frankreich und fragt, ob der in der Thronrede enthaltene Ausdruck „herzliche Beziehungen“ dieselben betreffe; ferner, wann die französischen Truppen Syrien räumen würden, da ihr längeres Verweilen daselbst seines Erachtens gefährlich sein würde. Lord J. Russell entgegnete, Fitzgerald habe seine Oktober-Depesche falsch ausgelegt. Es sei widersinnig, eine auf alle Fälle anwendbare allgemeine Regel aufzustellen und den Widerstand von Völkern gegen ihre Herrscher in eine und dieselbe Kategorie zu bringen. Jeder einzelne Fall müsse für sich beurtheilt werden. Es gebe Fälle, wie z. B. die Griechenlands und Belgiens (weniger flagrante Fälle, als der Italiens), wo die Einmischung fremder Mächte stattgefunden habe und gerechtfertigt worden sei. Er verlas und vertheidigte seine Depesche vom Oktober und bemerkte, nachdem er einige der verschiedenen Herausforderungen zur Auflehnung, die dem Volke beider Sicilien geboten worden seien, erwähnt hatte, er halte es für gar kein Wunder, daß die Bewohner des Königreichs beider Sicilien es vorzögen, unter einem Herrscher zu leben, der, was für Fehler er auch immer haben möge, doch stets seinem Volke treu gewesen sei. Der König von Sardinien habe ein Recht gehabt, den Neapolitanern zu Hülfe zu eilen. Was Syrien betreffe, so habe Frankreich Gründe angegeben, weshalb es ihm als zweckmäßig erscheine, die Okkupation daselbst noch länger fortdauern zu lassen, und der Sultan zeige sich, obgleich er nicht daran zweifle, daß die Okkupation ohne Gefahr für die Bewohner Syriens, oder die Maroniten, aufhören könne, nicht abgeneigt, einen Vertreter zu einer Konferenz zu entsenden. Da nun der Sultan seine Einwilligung gegeben habe, so sei auch die englische Regierung bereit, sich an einer Konferenz zu betheiligen. Was die allgemeinen Beziehungen zu Frankreich betreffe, so habe England keine ehrgeizigen Pläne, und er hoffe, daß der Kaiser der Franzosen die Rathschläge derer verachten werde, welche behaupteten, die Interessen Frankreichs könnten durch ehrgeizige Kriege gefördert werden. Im Gegentheil, Frankreich könne nichts thun, was seinem Interesse in höherem Grade diente, als für die Aufrechthaltung des Friedens zu sorgen. „Es war“, so schloß Lord J. Russell seine Rede, „die Ansicht der Mächte, welche im Jahre 1814 in Frankreich einrückten, daß um der Sicherheit Europa's willen Frankreich groß und stark sein müsse. Seit jener Zeit hat Frankreich an Größe und Stärke zugenommen. Sein Gebiet ist ausgedehnt, seine Bevölkerung intelligent. Die Erzeugnisse seines Gewerbfleißes und seiner Intelligenz werden in Europa und, ich darf wohl sagen, in allen Ländern der Welt geschätzt. Es scheint mir, daß ein Beherrscher Frankreichs den Interessen seines Landes nicht besser dienen kann, als indem er auf den Pfaden des Friedens wandelt und jenes große und glorreiche Land in der Stellung erhält, die es gegenwärtig einnimmt, eine Stellung, die wir ihm nicht zu mißgönnen brauchen, die wir aber bewundern müssen als die eines Landes, welches eine Bevölkerung enthält, die so tapfer und intelligent ist, wie irgend eine, die je nur existirt hat. Bei allen diesen Vortheilen sehe ich keinen Grund, weshalb wir und alle anderen enropäischen Mächte nicht friedlich mit Frankreich Hand in Hand gehen sollten. Keinenfalls theile ich die von einem jüngst auf den Thron gelangten Herrscher ausgedrückten Befürchtungen, daß wir am Vorabend großer Erschütterungen stehen (that we are immediately on the eve of great convulsions). Ich hoffe, solche Uebel werden abgewandt werden, und der Friede bleibt erhalten. Zugleich aber hoffe ich, daß England unter allen Umständen bereit sein wird, seine Würde und Unabhängigkeit zu wahren.

— [Tagesnotizen.] Die Königin nahm heute Nachmittag die Adressen der beiden Häuser des Parlaments mit dem üblichen Cerimoniell in Empfang. — Kontre-Admiral Sir Balduin W. Walker ist zum Oberkommandanten der Flottenstationen am Kap und der Westküste Afrika's, und Kontre-Admiral Sir Henry Keppel, welcher bisher daselbst den Oberbefehl geführt hatte, zum Oberkommandanten der südöstlichen Flottenstation in Amerika ernannt worden. — Die Abfahrt mehrerer Linienschiffe und Fregatten von Korfu ist nicht als Beweis aufzufassen, daß die britische Flotte im Mittelmeer und den jonischen Gewässern verringert werden soll. Es handelt sich bloß um einen Wechsel einzelner Schiffe. Die nach England heimkehrenden werden durch andere Schiffe derselben Klasse ersetzt. — Das Unterhaus hat eines seiner Mitglieder verloren: Mr. Granville E. Harcourt Vernon, Mitglied für Newark, geboren im Jahre 1816, ist auf dem Landsitze des Marquis of Ailesbury am rheumatischen Fieber gestorben. — Die „Electric Telegraph Company“, die gestern ihre Jahresversammlung hielt, zahlt ihren Aktionären für das abgelaufene Jahr eine Dividende von sieben Prozent. Die Gesellschaft, deren Einnahme stetig im Steigen begriffen ist, hat jetzt 6541 Meilen im Betrieb, mit 32,148 Meilen Leitungsdrähten und 3352 Instrumenten. Ihr Reservefond beträgt 35,717 Pfd. St. — Die „Times“ räumt heute, um ihre Unparteilichkeit in der dänisch-deutschen Streitfrage zu zeigen, einem Deutschen zwei hervorragende Spalten ihres Blattes ein. Er widerlegt die einseitige politische und irrthümliche historische Darstellung eines dänischen Korrespondenten, dem die „Times“ vor Kurzem ihre Spalten geöffnet hatte. — Aus Oxford wird der Tod von Dr. Bandinel, dem Bibliothekar der Bodleian Library, gemeldet, dessen Freundlichkeit deutschen sowohl wie englischen Gelehrten jederzeit zu Statten kam. Er hat ein hohes Alter erreicht, und versah seinen Posten seit 1813.

London, 9. Febr. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses machte Lord John Russell die Mittheilung daß die Häuptlinge der Drusen ohne die Zustimmung der Komissäre nicht hingerichtet werden würden. Lord Palmerston erklärte der frühere Sklave Anderson werde von Kanada nicht an die Vereinigten Staaten ausgeliefert werden. Im Oberhause zeigte Lord Normanby an, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Wahlen in Italien, die nicht frei gewesen seien, lenken werde. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,879,235, der Metallvorrath 11,832,836 Pfd. St.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. [Tagesbericht.] Das „Journ. de Débats“ spricht nicht bloß im italienischen, sondern im allgemeinen europäischen Interesse seine Genugthuung über die Annahme des Vincke'schen Amendements durch das preußische Haus ber Abgeordneten aus, und hofft jetzt um so mehr, daß auch Preußen sich der allgemeinen Friedensstimmung anschließen werde. — Das geschichtliche Werk über Julius Cäsar aus der Feder des Kaisers ist seiner Vollendung nahe. Um den darin niedergelegten Forschungen die größtmögliche Richtigkeit zu geben, hat Se. Maj. einen jungen Baumeister aus Valenciennes mit wichtigen Aufträgen nach Kleinasien geschickt. — Der preußische Konsul in Marseille, Ulrich Schnell, der preußische Konsularagent Chapron zu Granville und der östreichische Konsul in Bordeaux, Bonhard, haben das Exequatur erhalten. — Die hiesigen Abendblätter sind ermächtigt worden, den Bericht über die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers stückweise zu geben, d. h. alles das, was sie bis zum Erscheinen ihres Blattes noch setzen lassen können. Ein Sekretär des gesetzgebenden Körpers wird deshalb von 5 Minuten zu 5 Minuten diktiren. Den Rest der Sitzung werden sie dann den nächsten Tag geben. Die Befreiung der Beiblätter der hiesigen Zeitungen von Stempelsteuer und Postgebühren, die schon von Troplong angedeutet wurde, soll Morny vom Finanzministerium nun wirklich erlangt haben. Der Minister soll sich aber noch gegen manche Einzelheiten in der Ausführung sträuben. — Oberstlieutenant Galinier, Vorsitzender der gemischten Kommission, welcher die Grenzlinie von Savoyen und Nizza abzustecken hat, war von dem Kaiser hierher berufen worden und ist nach einem dreitägigen Aufenthalte in Paris wieder nach Turin zurückgereist. — Man spricht viel von einer Rede, welche Herr v. Bourqueney im Senate gehalten hat. Er verbreitete sich weitläufig über die Unterhandlungen und die Stipulationen von Zürich und sprach sich mit energischem Tadel gegen das Benehmen Piemonts aus. Die Sache des Papstes und des Königs von Neapel wurde dagegen von ihm mit großer Wärme verfochten. Der Papst hat vor Kurzem ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser gerichtet, worin er sich mit großer Bitterkeit über die neuere Gestaltung der Dinge in Italien ausspricht. — Herr v. Persigny hat in einem Schreiben an den Direktor eines industriellen Blattes in St. Etienne die Erlaubniß zur Veröffentlichung eines politischen Journals ertheilt. Herr v. Persigny ist bekanntlich Präsident des Generalrathes v. St. Etienne. — Herr Ganesco hat einen Brief an den Grafen Persigny geschrieben, worin er sich gegen die ihm zur Last gelegte Beschuldigung, als Werkzeug von Thiers, Guizot und d'Haussonville gedient zu haben, vertheidigt. Herr Ganesco hofft bald wieder nach Frankreich kommen zu dürfen. — Wie es heißt, wird Lord Cowley jetzt doch Paris verlassen und durch Lord Granville ersetzt werden. Die Politik soll diesem Wechsel fremd sein. — Die syrische Kommission, deren Sitz in Beyrut ist, hat jetzt ihren Bericht über die Lage der Dinge in Syrien ausgefertigt. Derselbe ging am 28. Jan. nach Europa ab. Nachdem jede der Regierungen, die in dieser Kommission vertreten sind, von diesem Berichte Kenntniß erhalten haben wird, soll der Tag festgesetzt werden, an dem die Kommission zusammentritt. — Die „Patrie“ versichert, daß Dänemark sich dazu verstanden habe, einen Kommissar nach Frankfurt zu senden, um im Verein mit dem Bundestage einen Plan auszuarbeiten, der die gegenwärtigen Schwierigkeiten beseitigen werde. — Wie Privatbriefe aus Konstantinopel melden, ist Klapka auf dem Rückwege nach Turin begriffen. In Bukarest trachtete man ihm, nach zuverlässigen Nachrichten, nach dem Leben. Allein die Gesellen, welche zu diesem Behufe in die Walachei gekommen waren, irrten sich, vielleicht nicht unfreiwillig, in der Person und tödteten gerade den Herrn, welcher ihre Thätigkeit gegen die Person Klapka's zu dirigiren hatte. (?) — An Bosquets Stelle soll von dem Kriegsminister zunächst General Montauban, der Oberkommandant der syrischen Expedition, und dann General Martimprey zum Marschallsstab vorgeschlagen sein. — Auf Befehl des Kaisers wird dem Marschall Bosquet in Toulon, seinem Geburts- und Sterbeorte, ein Denkmal errichtet. Seine unbemittelte und hochbejahrte Mutter erhält eine Jahrespension von 6000 Fr.

— [Die Lage in Italien.] Die wüthenden Angriffe der Turiner „Opinione“ und die Anklagen, daß Rom den Bürgerkrieg in den Abruzzen unterhalte, deuten auf eine Katastrophe hin. Auch ist zu berücksichtigen, daß, je entschiedener ein vorläufiges Aufgeben der venetianischen Frage wird, destomehr das revolutionäre italienische Element eines ableitenden Kanals bedarf. Dieser Kanal wird möglicherweise bald die „ewige Stadt“ durchschneiden. In Turin selbst weiß man sehr wohl, daß die Reaktion im Königreich beider Sizilien nicht bloßen Intriguen des Auslandes zuzuschreiben ist. Zu Neapel selbst geben sich, besonders im Bürgerstande, offene Symptome gegen Piemont zu erkennen. In der Toledostraße marschirte neulich eine piemontesische Patrouille. Die Einwohner traten an beiden Seiten der Straße aus den Häusern und riefen einander zu: „da marschiren sie, die wahren Oestreicher!“ Es sind aber auch noch Symptome ganz anderer Art vorhanden, von denen sich im Augenblicke noch nicht gut reden läßt.

— [Ein Konflikt im gesetzgebenden Körper; der deutsch-dänische Streit.] Im gesetzgebenden Körper bereitet sich zunächst ein Konflikt über folgende Angelegenheit vor. Vor der Eröffnung der Kammern nahm Herr v. Morny an einer Ministersitzung Antheil und gab Kenntniß von der neuen Liste der Senatoren, wie er sie vorschlug. Einem alten Herkommen gemäß hatte er dieselbe so zusammengestellt, daß auch die oppositionelle Fraktion im Büreau vertreten sein sollte. Hierüber erhob sich nun Widerstand im Ministerrathe; aber der Kaiser legte den Streit dadurch bei, daß er

vorschlug, den alten parlamentarischen Brauch wieder einzuführen und die Kammer ihre Sekretäre selbst wählen zu lassen. Dieser Ausweg ist natürlich angenommen worden. Herr v. Morny hält nun der Kammer gegenüber seine Kandidatenliste aufrecht; da sich die entgegengesetzten Einflüsse aber ebenfalls geltend machen werden, so steht hier ein interessanter Wahlkampf bevor. Im Uebrigen glaubt man mehr und mehr an die Auflösung des gesetzgebenden Körpers nach der Session, so daß die Neuwahlen ein Jahr früher als gewöhnlich stattfinden würden. — In den Vorlagen, welche die französische Regierung den Kammern gemacht hat, wird die schleswig-holsteinsche Angelegenheit in einem freundlichen Sinne für Deutschland besprochen. Die betreffende Stelle lautet: „Während die Gefahr eines Konfliktes im Süden weniger unabweislich zu sein scheint, erheben sich im Norden Europa's neue Schwierigkeiten. Man kennt den bereits alten Zwiespalt, welcher zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark wegen der konstitutionellen Lage der Herzogthümer Holstein und Lauenburg in der dänischen Monarchie ausgebrochen ist. Da diese Herzogthümer einen Theil des Bundesgebietes ausmachen, so hat die Regierung des Kaisers, im Einverständnisse mit England und Rußland, diese Frage als eine rein deutsche behandeln zu müssen geglaubt, ohne sich in irgend einer Weise in den Streit, den sie zwischen dem Frankfurter Bundestage und Dänemark hervorgerufen hat, einzumischen. Indem wir nichtsdestoweniger von unserem Einflusse in versöhnlichem Sinne Gebrauch gemacht, haben wir nicht aufgehört, überall im Sinne einer Annäherung zu reden. Wir fahren fort, der dänischen Regierung zu rathen, die Gefahr einer Bundesexekution abzuwenden, indem sie den Ansprüchen Deutschlands, insofern sie rechtmäßig sind, und den Wünschen der Bevölkerung im Maaße der Billigkeit Rechnung tragend, Genüge leistet." (Pr. Z.)

Italien.

Turin, 4. Febr. [Das neue Parlament.] Die „Opinione" spricht über das Resultat der Wahlen zum Parlamente ihre Freude aus, schließt aber mit folgenden Worten: „Binnen wenigen Tagen wird das neue Parlament zusammentreten; seine Mission wird sicherlich weder leicht noch behaglich sein. Selbst wenn nichts Anderes, als die unerbittliche Nothwendigkeit, einiges Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staats herzustellen, vorläge, so würde dies hinreichen, die Arbeit schwierig und dornenvoll zu machen. Alle Welt weiß, daß die Einnahmen nicht zur Deckung der Auslagen hinreichen und daß diese aus politischen Gründen, die auf der Hand liegen, nicht leicht vermindert werden können. Demnach werden neue Opfer gebracht werden und wir immer auf den Ausspruch des Grafen Cavour zurückzukommen genöthigt sein, daß man, um Italien frei zu machen, zahlen, wieder zahlen und dann abermals zahlen müsse. Es ist dies der hauptsächlichste Standpunkt, von dem aus jetzt der Patriotismus der gesetzlich repräsentirten Nation auf die Probe gestellt werden wird; in der Budgetfrage werden die Abgeordneten ihren Geist anstrengen müssen, um die Modalität aufzufinden, nach welcher Ueberflüssiges erspart, aber Nothwendiges nicht verweigert werden darf."

Turin, 6. Februar. [Kleine Notizen.] Die Nachrichten über den Erfolg der Mission Lamarmora's haben hier einen trefflichen Eindruck hervorgebracht, der noch mehr dadurch erhöht wurde, daß der preußische Gesandte, Brassier de S. Simon, am 3. d. seine neuen Kreditive in feierlicher Audienz dem Könige überreichte. — Nach der „Opinione" schloß die Regierung mit Talabot einen Kontrakt wegen des Baues einer Eisenbahn in Neapel ab. Die Kosten sind auf 10 Mill. präliminirt; die Arbeiten beginnen alsogleich, die weitere Entscheidung wird dem Parlamente überlassen. — Die neapolitanischen Senatoren und Deputirten gehen am 15. nach Turin ab. — Nach den „Nationalités" wird dieser Tage ein religiös-politisches Journal, welches von der liberalen Geistlichkeit ausgegeben wird, erscheinen. — Den neuesten Zählungen und Aufstellungen zufolge befanden sich in der Garibaldi'schen Armee zu Anfang November gegen 800 Freiwillige deutscher Zunge, worunter 52 Offiziere. — Die Mitglieder des neuen sicilianischen Ministeriums sind, wie die „Perseveranza" meldet: Graf Amari, Marchese Orlando, Fürst Sant Elia und General Carini. — Die Wahlerfolge in Sicilien sind dem Ministerium sehr günstig; unter den neapolitanischen Deputirten gehören beiläufig 20 der Opposition an, unter den sicilianischen 10. — Seit der Nacht vom 27. Januar verbreiten wiederholte heftige Erderschütterungen Angst und Schrecken in den östlichen Theilen Toscana's, besonders in der toscanischen Romagna. Menschenleben sind zwar noch nicht zu beklagen, aber viele Gebäude haben bereits Risse in den Mauern erhalten, und die Fensterläden öffneten sich bei manchen Stößen von selbst.

Rom, 1. Febr. [Differenzen mit Goyon.] Eine Korrespondenz der „Turiner Ztg." meldet: „Dieser Tage tödteten zwei päpstliche Gendarmen einen französischen Soldaten und entzogen sich hierauf, von ihren Chefs begünstigt, durch die Flucht jeder Nachstellung von Seiten der französischen Militärbehörden. Einige Tage später hatte ein päpstlicher Sergeant einen französischen Soldaten schwer verwundet, und obgleich er sich in das Haus eines Prälaten flüchtete, wurde er doch auf Befehl des Generals Goyon verhaftet. Diese beiden Vorfälle haben zu neuen Streitigkeiten zwischen Msgr. v. Merode und General Goyon Veranlassung gegeben.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Das amtliche „Giornale di Roma" bringt folgende Details über mehrere Kämpfe, die in den letzten Tagen des Januars auf päpstlichem Gebiete zwischen Piemontesen und Soldaten des Königs Franz stattgefunden haben: „In Banco, in der Delegation Frosinone, hatten sich neapolitanische Soldaten gesammelt; es war ihnen auch gelungen, sich trotz der Wachsamkeit der päpstlichen Behörden Waffen und Munition zu verschaffen; als sie der päpstliche Militärkommandant von Veroli, Conte Carpegna, aufforderte, die Waffen abzugeben und auseinanderzugehen, weigerten sie sich, dieser Weisung nachzukommen. Während nun Conte Carpegna Maaßregeln traf, um den Gehorsam zu erzwingen, wurde Banco am Morgen des 28. Januar von einer 2000 Mann starken piemontesischen Kolonne, die Kavallerie und sechs Kanonen mit sich führte und von Sora aus dem Neapolitanischen herbeigekommen war, mit heftigem Musketen- und Artilleriefeuer angegriffen; die Neapolitaner erwiderten das Feuer so energisch, daß die Piemontesen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten, die Beschießung einstellten und um Verstärkung und schweres Geschütz nach Sora schickten. Eine zweite, ebenfalls sehr starke piemontesische Kolonne hatte am selben Tage, ebenfalls auf päpstlichem Gebiet, Ceprano besetzt, um von dort aus nebst einer dritten in Falvaterra eingetroffenen Kolonne gegen Banco zu ziehen. Sie requirirten Lebensmittel für sich und andere noch erwartete Truppen, zogen sich aber am 29. plötzlich wieder von Ceprano zurück. An ihrer Spitze stand der General Sonnaz. Nach diesem Rückzuge sendeten die Neapolitaner dem päpstlichen Kommandanten in Veroli Botschaft, daß sie Banco noch am selben Abend räumen würden. Die römische Bevölkerung hatte sich sowohl dort als in Ceprano, Frosinone und den umliegenden Orten vollkommen ruhig verhalten und neue Beweise ihrer Anhänglichkeit an die rechtmäßige Regierung gegeben."

Eine Depesche aus der bourbonischen Gesandtschaft in Rom, 6. Febr., bringt folgende Nachrichten aus Gaëta vom 4. Februar: „Die piemontesischen Batterien auf der Landseite schießen fortwährend nach den Pulvermagazinen; der Platz läßt sie thun, was sie nicht lassen können. Während der Nacht hat das Geschwader einige Kugeln ins Wasser gefeuert. Die Stimmung der Besatzung ist ausgezeichnet; sie führt Maskeraden in den Straßen auf." Mit dem Schießenlassen der Belagerer von Seiten der Belagerten, das diese Depesche mit erzwungenem Humor rühmt, hat es jedoch laut den neuesten Turiner Depeschen eine eigene Bewandtniß. An demselben Tage, von welchem obige Depesche datirt ist, feuerten die Belagerer ohne großen Nachdruck, und die Belagerten erwiderten nur lässig; aber am 4. Februar flog ein Pulvermagazin des Platzes in die Luft und am folgenden Tage ein zweites, welches „einen Theil der Kourtine zwischen der Citadelle und der Bastion San Antonio" zerstörte; und bald darauf flog, laut einer anderen Turiner Depesche vom 7. d., ein drittes Pulvermagazin in die Luft.

Das „Pays" meldet, daß auf das Nachsuchen der verwittweten Königin von Neapel der französische Gesandte in Rom gestattet hätte, ein französisches Schiff nach Gaëta zu senden, welches für die königliche Familie die Korrespondenz bringen und holen soll.

Laut Nachrichten aus Gaëta hat der daselbst befindliche Gesandte Sachsens um sicheres Geleit wegen besonderer Angelegenheiten nachgesucht. Admiral Persano hat dasselbe verweigert.

Ein Telegramm aus Paris vom 9. Februar berichtet: Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rom vom 6. d. befanden sich starke piemontesische Kolonnen auf dem Marsche durch Umbrien nach Neapel; man wollte wissen, daß in Neapel, Avola, Avellino und Ascoli Aufstände ausgebrochen waren.

Aus Neapel vom 28. Januar wird der „A. Z." geschrieben: „Die Nachrichten, die wir aus dem Lager vor Gaëta erhalten, sind sehr spärlich und unzuverlässig, da Cialdini rings um dasselbe Gendarmen aufgestellt hat, die Niemandem den Zutritt in die Belagerungslinien und auch keine Mittheilung aus dem Lager gestatten, die nicht dem Obergeneral genehm ist; selbst fremde Offiziere, welche von Zeit zu Zeit die Belagerungsarbeiten zu besichtigen wünschen, dürfen nur in die ersten, äußersten Linien geführt werden. Von der See aus wird ein zweites Bombardement nicht mehr stattfinden, da kein Erfolg davon zu erwarten ist; die Flotte wird sich also ausschließlich auf die Aufrechterhaltung der Blokade beschränken. Das Marineministerium wird in der Presse scharf getadelt, da die italienische vor Gaëta stationirte Flotte aus elf Schiffen besteht und wahrscheinlich längere Zeit daselbst zu verbleiben hat, bis jetzt aber noch kein Kohlenmagazin in der Nähe eingerichtet wurde, so daß die Schiffe, wenn das Brennmaterial verbraucht ist, nach Neapel segeln müssen, um sich damit zu versehen. Dieser Fall wird auch demnächst eintreten, weil die Fregatten nur noch für sechs, die kleineren Fahrzeuge bloß noch für drei Tage Kohlen haben. Die Arbeiten in den Laufgräben kosten uns manches Opfer. Gestern wurde der Artilleriehauptmann Pompeo d'Oria aus Mailand in der neuen Batterie bei den Kapuzinern von einer Granate am Kopf getroffen und augenblicklich getödtet; der Lieutenant Amadea ward am Fuße verwundet.

Den Festungen von Gaëta und Messina, so wird der „A. Z." berichtet, reiht sich füglich das Fort Civitella del Tronto an. Am Fuße des Monte Fiore, eines der höchsten Ausläufer der Apenninen, bemerkt man die Veste Civitella del Tronto unter den vielen Hügeln, die sich nach allen Seiten hin ausbreiten, auf einem Felsen, der sich konisch über den Boden erhebt. Die Natur macht ihre Stellung und Lage gegen jeden Angriff sicher, und Niemand kann hoffen, sie zu bezwingen, wenn nicht der Hunger die Vertheidiger zur Uebergabe nöthigt; auch der Flecken Civitella del Tronto ist auf der Höhe des Berges erbaut, aber ein wenig unterhalb der Veste, so daß diese ihn vor jedem feindlichen Angriff schützt. Als die neapolitanischen Provinzen mit der Annexion bedacht wurden, ward Civitella del Tronto neapolitanischen Veteranen zum Schutz anvertraut, die aber, mit anderen flüchtigen Soldaten verstärkt, die bourbonische Fahne aufpflanzten. In der ersten Zeit wurden sie gar nicht beunruhigt, und konnten darum rechts und links Ausfälle machen, sich mit Lebensmitteln und Geld versehen und Alles zu kräftigem Widerstande vorbereiten. Endlich fing man an, das Fort zu blokiren, die Belagerten hatten sich aber mit den Bergbewohnern verständigt und machten Ausfälle, während diese von Außen die Belagerer anfielen, so daß diesen nicht selten empfindliche Verluste beigebracht wurden. Das Kloster Santa Maria, welches die Piemontesen besetzt halten, ist im eigentlichen Sinn von den Bomben der Veste durchlöchert. Die Garnison wird von einem Oberstlieutenant der Veteranen kommandirt, unter Mitwirkung eines Majors und eines Hauptmanns der Gendarmerie. Die Besatzung besteht aus 186 Gendarmen, etwa 50 Veteranen und 27 Artilleristen, welche 22 Kanonen und 2 Mörser bedienen; da aber die Zahl der Artilleristen mit jener der Kanonen in zu großem Mißverhältniß steht, werden nicht alle Kanonen benutzt. Ueberdies befinden sich noch 120 Bauern im Fort, die, nothdürftig bewaffnet, auch den Flecken vertheidigen. Die Belagerungstruppen bestehen aus dem 27. sardinischen Regiment und einigen kleineren Truppentheilen.

General Sirtori, Kommandant der süditalienischen Armee, hat folgenden Tagesbefehl an die Offiziere und Soldaten gerichtet:

„Offiziere und Soldaten der Südarmee! In dem Augenblick, da das Kommando, welches mir Garibaldi und der König anvertraut haben, sein Ende erreicht hat, erlaubt mir, aus offenem Herzen zu Euch zu reden. In der Krisis, welche wir durchgemacht haben, wurde Eure Ehre durch eine große Anzahl Leute, welche nicht würdig waren, in Eueren Reihen zu figuriren, auf ernste Proben gestellt. Aber ich habe über Eure Ehre gewacht, wie eine Mutter zur Zeit der Gefahr über ihren Sohn wacht. Dank der Liebe zum Vaterlande, welche Ihr besitzt, wurde die Ehre der Südarmee gerettet. Die Vaterlandsliebe und die Ehre bilden den Helden. Ihr, Soldaten des Vaterlandes und der Freiheit, Ihr habt keine Wahl gehabt zwischen dem Leben und dem Heroismus. Soldaten von Calatafimi, Palestro, Milazzo, Reggio und Volturno, bereitet Euch für die Zukunft vor. Große Schlachten erwarten Euch; sie werden heftiger sein, als diejenigen, in denen Ihr gesiegt habt. Bereitet Euch vor, sage ich Euch, stärket Euch in der Disziplin und in der Tugend der bewaffneten Soldaten, nicht nur zu zerstören, sondern um das Gebäude des Vaterlandes aufzurichten. Bis dahin wachet selbst, daß kein Soldat, der nicht würdig ist, an dem großen Werk, welches der Ruhm dieser Generation sein wird, theilzunehmen, in Eure Reihen aufgenommen wird. Soldaten! Das Werk wird schwer zu vollenden sein. Wenn wir gezwungen sind, bis zur gänzlichen Vollendung ein Jahr oder selbst zehn Jahre zu warten, so wartet mit Vertrauen, Liebe, Geduld, Verleugnung und Ausdauer, denn dies sind die Tugenden der Starken, welche für die Gerechtigkeit kämpfen. Neapel, 30. Januar 1861. G. Sirtori."

Der in jüngster Zeit vielfach genannte neapolitanische Offizier Lagrange giebt in der Turiner „Armonia" eine Erklärung, nach welcher er allerdings eine Abtheilung neapolitanischer Truppen in den Abruzzen befehligt habe, aber schon Ende Oktobers auf souveränen Befehl dieselben verlassen und eine andere strategische Stellung einnehmen mußte. Schließlich sei er wegen gänzlichen Mangels an Munition und von den anderen Korps abgeschnitten, genöthigt gewesen, auf neutrales Gebiet überzutreten. Seit Mitte Novembers lebe er ohne Amt und ohne Mission in Rom den Studien. Einer der vielen Abenteurer, die seitdem die Abruzzen zum Schauplatz ihrer Thaten gemacht hätten, habe die Anmaßung gehabt, Befehle unter dem Namen de Lagrange zu ertheilen, eine Anmaßung, gegen welche er durch gegenwärtige Erklärung protestire. Dieselbe ist unterzeichnet: Baron Klitsche de Lagrage. — Von Perugia wird unterm 29. v. M. berichtet, daß die Franzosen zu Vicoraro bei Tivoli verschiedene Kisten mit 4000 päpstlichen Gewehren in Beschlag nahmen. Dieselben waren in Belgien in das Perkussionssystem umgeändert worden, und sollten den Aufständischen in den Abruzzen zugehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Februar. [Militärisches; fremde Agenten.] Die Regierung soll für die zum Schutze Schleswigs und Jütlands anzulegenden Befestigungen 100,000 Thaler angewiesen haben. (Dafür werden die Befestigungen wohl nicht allzu bedeutend werden. D. Red.) Insbesondere soll die Festung Friedericia in gehörigen Vertheidigungszustand gesetzt und namentlich, was im Jahre 1849 versäumt worden, einige detachirte Forts südlich und westlich von der Festung angelegt werden. Zum Befehlshaber der zur Blokirung der deutschen Häfen bestimmten Flotille soll der Orlogskapitän Raffenberg designirt sein. — Es verdrießt hier, daß eine Regierung nach der anderen ihre Agenten schickt, um die Stimmung Schleswigs an der Quelle zu belauschen. Dem englischen Mr. Raynals ist jetzt ein französischer Mr. Valois gefolgt. Man scheint hier zu fürchten, daß die Berichte nicht allzu dänenfreundlich lauten werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 2. Februar. [Vom Hofe.] Gestern Mittags trafen der königl. preußische General Graf v. Waldersee nebst Adjutanten, Oberstlieutenant Grafen v. Waldersee und Rittmeister v. Loos hier ein. Der General Graf v. Waldersee wurde heute vom König in einer Audienz empfangen und überreichte bei dieser Gelegenheit dem Könige einen eigenhändigen Brief des Königs von Preußen. Gleich darauf erhielt der Graf Audienz bei der Königin und bei der Königin-Wittwe, so wie bei dem Herzoge von Ostgothland. Der k. preußische Gesandte Graf v. Oriolla überreichte dem Könige heute seine neuen Kreditive als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Preußen am hiesigen Hofe. Graf Oriolla und der General Graf v. Waldersee waren heute zur königl. Tafel geladen.

Türkei.

— [Mordbrennereien der Montenegriner.] Das „Pays" meldet: „Eine Privatdepesche aus der Herzegowina vom 3. Februar berichtet, daß die Montenegriner plötzlich in das Territorium von Niksic an der türkischen Grenze eingebrochen sind. Sie haben 40 Einwohner, darunter 12 Kinder und 3 Frauen gemordet. Sie haben einer schwangeren Frau unter empörenden Umständen den Bauch aufgeschnitten. Darauf drangen sie in das Territorium von Arpanic ein, wo sie mehrere Dörfer angezündet haben. (S. das Telegr. aus Wien in der gestr. Ztg.) Diese Nachrichten scheinen die Gerüchte zu erklären, welche man vor etwa zehn Tagen über einen Zusammenstoß der Einwohnerschaft von Spuz mit den Montenegrinern, welche die Vorstadt dieses Ortes in Brand stecken wollten, in Umlauf gesetzt hatte."

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 29. Jan. [Der Metropolit von Jassy.] Der „Oestr. Ztg." wird von hier geschrieben: Der mit fürstlichem Beschlusse im Dezember hochverrätherischer Umtriebe wegen in Anklagestand versetzte Jassyer Metropolit hat am 20. d. M. in offener Kammer seine Demission von Amt und Würde ohne jeden Vorbehalt gegeben. Fürst Cousa erließ damals sogleich Befehl zur definitiven Aufhebung des Prozesses. Nichtsdestoweniger wurde der Ex-Prälat gestern unter ansehnlicher Bedeckung hierher gebracht und es soll ihm neuerdings der Prozeß gemacht werden. Die Angelegenheit erregt enormes Aufsehen, indem der Metropolit sich mit dem Ex-Ministerpräsidenten Kogelnicanu in die Sympathie des Volkes theilte.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Aus der Schlußsitzung in der Adreßdebatte am Freitage tragen wir im Anschluß an unsre Mittheilungen in Nr. 34 noch Folgendes nach: Zum Alinea 14 übergehend (Kurhessen), nimmt das Wort Abg. Graf Lehndorf, um das Blanckenburg'sche Amendement zu vertheidigen. — Abg. v. Carlowitz bekämpft die darin enthaltenen Worte: „im Verein mit ihren deutschen Verbündeten", und schließt mit den Worten, es könne eine Zeit kommen, wo Preußen durch seine Interessen und seine Machtstellung genöthigt wäre, über die nicht beschworene Bundesverfassung hinwegzugehen. — Abg. v. Wedell: Mit meinen politischen Freunden erkenne ich die Nothwendigkeit an, auf die Gestaltung befriedigender Zustände in Kurhessen hinzuwirken, und deshalb haben wir das Amendement gestellt: Die Verfassung von 1831 ruft manches Bedenken hervor. So hat diese Verfassung sogar dem Landesfürsten das schöne Recht der Begnadigung entzogen. Der Redner weist dann Fälle nach, wie die Stände von 1831 sogar so weit gegangen seien, der Regierung das Recht der Anstellung ihrer Beamten streitig machen zu wollen, und fragt dann: Nun, m. H., was glauben Sie, wie die preußische Regierung antworten würde, wenn hier ein gleiches Ansinnen an sie gestellt würde? Jener Landtag von 1831 hat 8 oder 10 Anklagen gegen Minister erhoben, die für die Minister entschieden wurden. Die Prätensionen und Eingriffe jener Stände gingen sogar so weit, daß vom Ministerium die Erklärung gegeben wurde, daß ein Fortgehen auf solcher Bahn die Regierung unmöglich mache. Auf dem hessischen Landtage von 1836 hat sogar der Präsident der Landstände die Erklärung abgegeben, daß viele der Diskussionen das Wohl des Landes nicht gefördert haben. So ist es gekommen, daß von allen

Landtagen der Verfassung von 1831 nur einer nicht aufgehoben wurde. Das Verlangen, die Verfassung von 1831 mit Zusätzen aus der Verfassung von 1849 herzustellen, scheint sich also nicht zu empfehlen. Nun haben sich aber in der gesammten Verwaltung Hessens im Laufe mehrerer Jahre so vollständige Aenderungen entwickelt, daß die Verfassung von 1831 mit diesen gar nicht bestehen könnte, und daher wäre die Forderung dieser Verfassung vielmehr die Forderung, die ganze Verwaltung Kurhessens wieder umzugestalten. Wenn nun unser König und Herr mit seinen deutschen Bundesgenossen befriedigende Zustände in Hessen erstrebt, so lasse man diese Wirksamkeit unbehindert. Wir wollen daher nach unserm Amendement (v. Blanckenburg) diese freie und allein wirksame That erhalten wissen und erwarten von ihr das Beste, daher ich Sie bitte, das Amendement anzunehmen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Ich will mir nicht anmaßen, di Anschauungen des Herrn Vorredners zu prüfen, nur wird er mir erlauben, nicht in allen Punkten denselben beizustimmen. Ich bemerke nur das Eine: Die preußische Regierung tritt für die kurhessische Verfassung von 1831 ein, nicht, weil sie dieselbe für ein Muster hält, sondern weil sie der Meinung, daß diese Verfassung nicht rechtskräftig beseitigt und also noch in legaler Weise fortbesteht. Seitdem Preußen für die Herstellung dieser Verfassung beim Bunde eingetreten, hat sich eine immer lauter werdende, immer entschiedener auftretende Agitation im kurhessischen Volk kundgegeben, die sich allerdings auf dem Boden des Grundgesetzes von 1831 bewegte. Aber auch, ganz von der Rechtsbasis abgesehen, aus politischen Gründen ist die preußische Regierung für die Wiederherstellung jener Verfassung. Sie glaubt nämlich, daß es der kurhessischen Regierung ohne Mühe gelingen wird, mit den hessischen Landesvertretern sich nicht bloß über die aus der Verfassung von 1831 zu entfernenden bundeswidrigen Bestimmungen, sondern auch über diejenigen Verbesserungen zu verständigen, welche in dieser Verfassung aus Zweckmäßigkeitsgründen einzuführen sein dürften. Die kurhessische Regierung hat bis jetzt nicht geglaubt, den wohlgemeinten Rathschlägen Preußens Folge geben zu können, wir hängen aber an der Hoffnung fest, daß sich zuletzt die kurhessische Regierung doch dazu entschließen werde, nachdem sie eingesehen haben wird, daß auf dem bisher verfolgten Wege es unmöglich ist, diese Angelegenheit zu ordnen. Es ist von verschiedenen Seiten angedeutet worden, daß das Auftreten der Regierung als nicht entschieden genug angesehen werden müsse. Ich will nicht behaupten, daß bereits alle legalen Mittel erschöpft seien, und ich nehme an, daß, wenn die Adresse von energischen Mitteln spricht, sie damit nur solche legale Mittel im Sinne hat. Sollte uns aber die Zumuthung gemacht werden, auf der Spitze der preußischen Bayonnette die Verfassung von 1831 wieder einzuführen, dann frage ich, auf welchem Rechte ein solches Verfahren basirt wäre. Eben so wie Preußen gegen die Bundesbeschlüsse Verwahrung eingelegt und erklärt hat, daß es dieselben nicht anzuerkennen vermöge und sie für ein Ueberschreiten der Kompetenz des Bundes halte, ebenso wird Preußen eine materielle Aktion des Bundes gegen das kurhessische Volk **nicht dulden**. Aber nur für den Fall, daß Preußens Interessen bedroht sind, wird ein Vorgehen geboten sein, in allen anderen Fällen ist die kurhessische Verfassungsangelegenheit eine rein innere Angelegenheit, in welche wir uns einzumischen kein Recht haben. Wir würden sonst denselben Fehler begehen, den wir früher dem Bunde vorgeworfen, wir würden unsere Befugniß überschreiten, wie wir früher erklärt haben, daß der Bund seine Befugniß überschritten hat. Uebrigens aber können wir die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß die kurhessische Regierung zuletzt in die von uns angerathene Bahn einlenken werde.

Abg. v. Saenger erklärt die Angaben des Herrn v. Wedell als zum Theil unrichtig. Wenn irgend ein Volk sich in Wahrung seiner Verfassungsangelegenheit tüchtig, ja, ruhmvoll gezeigt, so sind das die Kurhessen und gerade zu einer Zeit, in welcher ihr Verfassungskampf noch von besonderer Bedeutung war. Es han handelt sich daher jetzt für Preußen darum, den in Hessen gewaltsam und ohne jeden genügenden Grund zerstörten Rechtszustand, je eher um so besser, wiederherzustellen. Wenn man bedenkt, daß Kurhessen ein bindendes Glied der beiden größeren Landsegebiete Preußens ist, dann wird man um so mehr zugeben müssen, daß Preußen ein großes Interesse an der Wiederherstellung des zerstörten Rechtes hat, und wie jetzt diese Angelegenheit steht, fordert sogar die Achtung vor Deutschland Preußen auf, jenes Recht wieder zum Bestande zu verhelfen. — Der Berichterstatter: Vor Allem bedaure ich, daß diejenige Partei, die sich die konservative nennt, und besonders die Aufgabe hatte, jedes Recht zu wahren, dem Rechte in Kurhessen entgegentritt. Der Redner glaubt dem zur Sache Geäußerten nichts mehr hinzufügen zu dürfen und ersucht das Haus um Annahme des Alinea 14. — In der Abstimmung wird das Amendement v. Blanckenburg verworfen, das Alinea 14 der Adresse aber angenommen. — Uebergehend zur Diskussion über die Alinea 15 und 16 der Adresse, betreffend Holstein, Lauenburg und Schleswig, spricht zunächst der Berichterstatter. Er weist zunächst auf die Resolution zurück, die das hohe Haus in dieser Angelegenheit in der vorigen Session beschlossen. Der Herr Minister des Aeußern hat schon bei jener Gelegenheit dargethan, daß Deutschland, bezüglich der rechtlichen Stellung Holsteins zu Schleswig, nicht allein in Holstein, sondern auch in Schleswig deutsche Interessen zu wahren habe. Man hat in der Kommission hervorgehoben, daß in derselben nicht bloß Holsteins, sondern auch Schleswigs gedacht sei, hat hiergegen aber in derselben von anderer Seite bemerklich gemacht, daß daraus nicht gefolgert werden könne, daß die Stellung Deutschlands, des deutschen Bundes zu Schleswig dieselbe wie zu Holstein sei. Welche Einigung diese verschiedene Auffassung in der Kommission gefunden, zeige der Adreßentwurf in den bezüglichen Stellen. Die Rechte Holsteins und Schleswigs ergeben sich aus den Friedensverträgen Deutschlands mit Dänemark und aus den Londoner Beschlüssen. Wolle man nun auch zugeben, daß dem deutschen Bunde es nicht zustehen könne, in die inneren Verhältnisse der deutschen Einzelstaaten einzugreifen, so könne doch nicht bestritten werden, daß es Fälle gebe, daß das Souveränetätsrecht des Bundes, in gewissen Fällen zu interveniren, unbestreitbar sei. Der Redner empfiehlt hiernach schließlich die Annahme der beiden Alinea der Adresse.

Abg. v. Carlowitz ist nicht zu verstehen. Der Redner schien etwa folgenden Ideengang innezuhalten: Es sei gut, etwas von den Maximen des heutigen Frankreich anzunehmen, die das deutsche Sprüchwort so giebt: „Schlägst Du meinen Bauer, schlag ich Deinen Bauer." (Lachen.) Möge man vor jedem Handeln ernstlich prüfen; nach der Prüfung aber dem festen Entschluß auch eine ebenso energische That folgen lassen. Der Redner weist dann noch kurz auf die Rechte Holsteins und Schleswigs, aber auch auf Recht und Pflicht Deutschlands gegen diese hin und wünscht nur, daß Preußen seine Würde als europäische Großmacht, als deutscher Exekutor nicht gefährde. (Bravo!) — Der Schluß der Debatte wird angenommen, und nach einigen resümirenden Worten des Berichterstatters, in welchen hervorgehoben wird, daß die Regierung der Landesvertretung Dank wissen muß für die ruhige, geschäftsmäßige Behandlung der Frage, wird zuerst das Amendement Stavenhagen (gewahrt anstatt vorbehalten) angenommen, sodann die Alinea 15 und 16 fast einstimmig angenommen. — Zu dem 17., dem letzten Alinea des Adreßentwurfs, ist von den Abgg. v. Prittwitz und Genossen ein Amendement gestellt worden, das statt jenes Alinea gesetzt werden möge (s. Nr. 29). — Abg. v. Prittwitz hebt hervor, daß die festeste Grundsäule jedes gesunden Staatslebens Religion und Gottesfurcht sei. Es sei nun das erste Mal, daß das hohe Haus mit einem Schriftstück vor Se. Majestät trete, wie die vorliegende Adresse, und es müsse sich daher empfehlen, derselben einen Ausdruck in vorerwähnter Beziehung einzureihen. Ein Blick auf Italien, wo menschliche und göttliche Ordnung gestürzt werde, mahne zu Empfindungen, wie sie in dem Amendement Ausdruck gefunden. Ueberlasse man es Sr. Majestät und seiner Regierung, für welche Nationalität sie das Blut der Söhne des Vaterlandes einsetzen wolle; mein Blut gehört der Nationalität des Vaterlandes. Am Schlusse der Adresse sind Worte der Treue zu Sr. Majestät ausgesprochen, die anzuerkennen seien, aber sie seien ihrer Kürze wegen nicht genügend und daher die Annahme des Amendements zu empfehlen.

Abg. Waldeck ist nicht ganz mit der Fassung des Amendements Prittwitz zufrieden. Es ist klar, daß von einem Geiste des Umsturzes, gegen unseren Thron gerichtet, nun und nimmehr in unserem Lande die Rede sein kann; wir haben keine Kronprätendenten, das Volk ist dem Könige und der Dynastie zugethan. Das rothe Gespenst hat dem Absolutismus leider Dienste genug geleistet, es wäre Zeit, daß es endlich auf Pension gesetzt werde. Man spricht von einem Umsturz, einem direkten und einem indirekten, aber was sollen alle diese Redensarten? Ich schlage vor, den Geist der Lüge von dem Throne zu entfernen, jenen Geist, der schrecklichste Helfershelfer der Reaktion. Männlichen Geist und fort mit den Feinden der Männer, das will die Adresse, und darum stimme ich ihr von ganzem Herzen bei. Der Redner geht die einzelnen Grundsätze durch, welche nicht aus Zufall alle deutschen Regierungen im Jahre 1848 ohne Diskussion angenommen haben: Preßfreiheit, Religionsfreiheit u. s. w. Ein großer Theil des Hauses hat sich durch seine mannhaften Kämpfe gegen alle Eingriffe in die Verfassung einen hohen Ruhm erworben. Aber dennoch hat man (die vorige Regierung) manches eben erst Aufgebaute wieder in Trümmer gelegt; man hat die Gemeindeordnung wieder abgeschafft, man hat die Polizeigerichtsbarkeit hergestellt. Mögen die Minister das als Räthe der Krone leisten, was sie als Männer der Opposition geleistet haben. Mögen wir der beginnenden Regierung die Wege ebnen, durch Entschiedenheit, Männlichkeit, Aufrichtigkeit; Anachronismen wegräumen, die keinen Boden mehr im Lande haben. Wir sind Rathgeber des Königs, und wir haben dadurch mehr Verpflichtungen, als wenn wir eigenes Interesse vertheidigen. (Lebhaftes Bravo!) — Die Rednerliste ist erschöpft. Der Antrag des Abg. v. Prittwitz wird abgelehnt; dafür stimmen die konservativen Fraktionen und das Zentrum. — Abg. v. Berg zieht sein Amendement (s. Nr. 30) zurück und der Entwurf der Kommission wird hierauf mit einer „höchst überwiegenden" Majorität angenommen. — Obgleich der Adreßentwurf an zwei Stellen Abänderungen erfahren, beschließt dennoch das Haus die sofortige namentliche Abstimmung über den ganzen Entwurf. Während der Abstimmung bringt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Verein mit dem Handelsminister und mit dem Minister der Finanzen in Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 30. Jan. einen Gesetzentwurf, betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Preußen in seinem und im Namen des Zollvereins einer- und dem Staate Paraguay andererseits, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme ein. Der Entwurf geht an die Handelskommission.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 11. Febr. [Die nächste Stadtverordnetensitzung] ist auf übermorgen, Mittwoch den 13. d. Nachmittags 3 Uhr, anberaumt. Die Wahl eines Beigeordneten steht wieder an der Spitze der Vorlagen (s. die Inserate), unter welchen auch, neben einer Reihe anderer Gegenstände, die endliche Besetzung der dritten deutschen Oberlehrerstelle an der städtischen Realschule bemerkenswerth erscheint.

Kempen, 9. Febr. [Schützengilde; Lazareth.] Hier hat sich ein Komité konstituirt, das sich zur Aufgabe gestellt hat, eine Schützengilde ins Leben zu rufen. Der Bau eines Schießhauses ist bereits projektirt. Die geeignete Stelle dazu giebt der nahe an die Stadt grenzende Gutsbesitzer Benjamin Fischer her, dessen wohleingerichteter Gasthof nebst Saal alle Bequemlichkeiten dazu bietet. — Rittergutsbesitzer Schmidt aus Dresden, Patron der Stadt Kempen, hat der Kommune ein massives Gebäude, welches zur Zeit, als hier eine Garnison stationirt war, zur Reitbahn diente, behufs Errichtung eines Lazareths, geschenkt, und es wurde eine Deputation gewählt, die mit der Ausführung des Umbaues betraut wurde. In der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung, in der Dr. Hein als Vorsitzender fungirte, fand sich die Versammlung mit der Proposition der Kommission einverstanden, überwies den Betrag von jährlich 50 Thlr. als Zinsgarantie für das zu emittirende Aktienkapital von 6—700 Thlr. und ersuchte die obgenannte Kommission, das betreffende Statut so wie die nöthigen Aenderungeu zur Ausführung des Baues zu treffen. (Br. Z.)

† Meseritz, 10. Februar. [Kreis-Sparkasse.] Von dem Kuratorio der hiesigen Kreis-Sparkasse ist der Verwaltungsbericht über den Geschäftsbetrieb im Jahre 1860 erstattet. Nach demselben wurden eingenommen an Kapitaleinlagen 3181 Thlr., an Zinsen von Aktivkapitalien 262 Thlr., an zurückgezahlten Aktivkapitalien 1270 Thlr., Extraordinarium 500 Thlr., also inkl. Bestand aus 1859 zus. 5368 Thlr. Ausgegeben wurden: zur Acquisition von geldwerthen Papieren 3108 Thlr., an zurückgezahlten Einlagen und Zinsen 1507 Thlr., an Verwaltungskosten 33 Thlr., Extraordinarium 500 Thlr., zusammen 5150 Thlr., mithin Bestand 218 Thlr.

Neustadt b. P., 10. Febr. [Gutsverkauf 2c.] Das vom Güteragenten Mathias am 23. Dez. v. J. im Subhastationstermin für 134,500 Thlr. erstandene Rittergut Wąsowo (1 Meile von hier), welches am 5. März resubstahirt werden sollte, ist in diesen Tagen für 143,000 Thlr. käuflich an den Kaufmann J. D. Franke aus Berlin übergegangen. — Der Sohn der Wittwe L. von hier, welcher, wie bereits in Nr. 16 d. Ztg. berichtet, geschossen wurde, starb in diesen Tagen in Folge der Wunden.

Σ Schwerin, 9. Febr. [Empfang und Einführung des Oberpredigers.] Am Montag der vorigen Woche traf der neue Oberprediger Philipp mit seiner Familie hier ein. Es waren ihm von dem hiesigen evang. Kirchenkollegium, den evang. und jüdischen Lehrern der städtischen Schulen und dem kirchlichen Gesangverein zu seinem Empfange gemeinsame Beglückwünschungen in seiner Wohnung dargebracht worden. Sonntag, den 3. d., fand in der evang. Kirche die feierliche Einführung desselben in sein Amt durch den Superintendenten Vater aus Meseritz statt. Bei der Handlung assistirten die Pastoren Hartleb aus Weißensee und Prittsche aus Morn. Sup. V. hielt über 1. Kor. 4, 1—5 die Einführungsrede, danach folgte die Liturgie, deren Responsorien von einem vierstimmigen Männerchor gesungen wurden, und alsdann kam eine Motette mit Orgelbegleitung zur Aufführung. An das Hauptlied der Gemeinde schloß sich die Antrittspredigt des Oberpredigers Ph. über Jerem. 1, 7. Die Gemeinde hatte sich sehr zahlreich eingefunden, auch waren viele Einwohner katholischen und israelitischen Glaubens anwesend.

o Czerniejewo, 10. Febr. [Kreisersatzgeschäft; Unfall; Pocken; Beschwerden und Wünsche.] Das diesjährige Kreisersatzgeschäft fand am 4. und 5. d., und zwar zum erstenmale, im hiesigen Ort statt. Von den aus dem hiesigen Polizeidistrikt und der Stadt vorgestellten Heerespflichtigen wurden nur etwa 30 % als brauchbar anerkannt. Am 5. Nachmittags fuhren die Mitglieder der Kreisersatz-Kommission zu Wagen nach Wittkowo. Der Kutscher gerieth Abends beim Nachhausefahren auf dem Wege bei Malenin, welcher etwas hoch und zu beiden Seiten mit Wasser umgeben ist, mit den Vorderpferden vom Damm ins Wasser, wobei ein Pferd ertrank, während er selbst jedoch mit den übrigen 3 Pferden glücklich davon kam. — Die Pocken treten hier immer stärker auf, es sind neuerdings auch schon einige Sterbefälle in Folge derselben sowohl von Erwachsenen als Kindern vorgekommen. — Wenn überall Verschönerungen angebahnt werden, so kann dies hier nicht geschehen, weil die hiesige Gemeinde zu unbemittelt ist, die Kämmerei keine Mittel hierzu besitzt, und es auch zu sehr an Sinn für Verschönerungen hier mangelt. Vor einigen Jahren wurden, da die Stadt ganz ungepflastert ist, wenigstens die Bürgersteige gepflastert, auch wurden an denselben in einem Theil der Stadt und am Markte Bäume gepflanzt. Aber leider sind fast die sämmtlichen Bäume durch ruchlose Hand abgebrochen, und die Bürgersteige kann man Abends nicht passiren, wenn man nicht Gefahr laufen will, über darauf stehende Gegenstände zu fallen und Schaden zu erleiden, oder in Kothhaufen zu treten. Namentlich am Markte findet man vor den Wohnungen der Holzarbeiter und Anderer Bretter, Holz, Räder, Felgen, Wagen, Steine 2c. aufgestellt. Ja vor einem Hause einer Hauptstraße findet man, wie auf manchen Dörfern gebräuchlich, dicht am Wege sogar eine Düngergrube angelegt. Es ist doch höchst wünschenswerth, diesen Uebelständen abzuhelfen.

Herr Johann Metzig vor einem deutschen Richterstuhl.

Unter dem Titel „Die Zusammenkunft in Warschau und der europäische Kongreß" ist von einem Herrn Metzig aus Polnisch-Lissa so eben bei Hoffmann und Campe in Hamburg ein Buch erschienen, welches die polnische Frage namentlich in Betreff der Provinz Posen behandelt. Man wird sich wundern, daß dieses des Pudel's Kern sei; aber man muß bedenken, daß Herr Metzig Alles durch eine polnische Brille ansieht, daß sich also in seinen Augen, wenn nicht die ganze Welt, so doch mindestens ganz Europa um die polnische Nationalität dreht, daß er also glaubt, die Monarchen seien im v. J. in Warschau nur zusammengekommen, um Vereinbarungen über Polen zu treffen. Er ahnt nicht, daß, wenn über irgend einen Punkt, so hierüber zwischen den Monarchen von Preußen, Rußland und Oestreich seit bald hundert Jahren ziemliche Uebereinstimmung geherrscht hat und auch wohl ferner herrschen wird, und daß sie sich also aus dem Grunde nicht zusammenbemühen dürfen. Herr Metzig hat auch von einem „europäischen Kongreß" gehört, welcher schon seit einigen Jahren theils beabsichtigt, theils hintertrieben wird. Er legt das Gewicht seines Wortes in die Wagschale für denselben, denn es muß sich dort — um die Wiederherstellung Polens handeln. Herr Metzig macht nun die schönsten Vorschläge, wie dieses Werk, von dessen Vollendung auf immer „die Ruhe Europa's" abhänge, ausgeführt werden solle. Um allen Parteien, allen Prinzipien, also auch dem der Legitimität genug zu thun, erklärt er den König Johann von Sachsen zum legitimen König von Polen. Für diese Krone soll er dann seine Erblande an Preußen, dieses ihm dagegen Posen und Westpreußen abtreten; nur die Städte Danzig und Posen sollen „preußisch-polnische Bundesfestungen" mit gemeinschaftlicher Besatzung werden, ein Verhältniß, welches uns nach den Erfahrungen von Mainz 2c. sehr lockend vorkommen muß. Die beiden Staaten sollen untereinander einen ewigen Bund schließen und unter Thränen und Küssen die beiden Völker das bekannte polnische Sprüchwort vergessen. Bei diesen lachenden Aussichten in die Zukunft muß uns das Herz übergehen. Preußen verliert bei dem Tausch mit Sachsen zwar ein Paar Hunderttausend Seelen, — aber Herr Metzig verspricht ihm dafür desto mehr Einfluß in Deutschland; unser König würde zwar dnrch dergleichen tolle Operationen die Ehre seiner Vorfahren seit dem großen Friedrich bloßstellen — aber die Polen würden es ihm danken, und „einstimmen werden dann alle Völker in den Jubelruf: Hoch Hohenzollern für immer!" Und diese Aussicht kann ihn beruhigen. Das deutsche Volk endlich würde zwar weit über eine Million seiner Kinder verlieren, aber Herr Metzig versichert! 1) Die „Urtheilsfähigen" unter denselben seien damii ganz einverstanden; auf die Anderen kommt es natürlich nicht an; — 2) wird dann das übrige Deutschland einig sein, wenigstens ist nach Herrn Metzig „an eine Einigung Deutschlands ohne Wiederherstellung Polens nicht zu denken"; — 3) schlimmsten Falls bleibt das deutsche nach wie vor „das Volk der Denker und Dichter", wie Herr Metzig es in der Zueignung des Buches nennt.

Abweichend davon nennt uns bekanntlich Bulwer in der Widmung des Maltravers „das Volk der Denker und Kritiker"; wir glauben mit mehr Recht. Gewiß übetreffen uns jedenfalls unsere Nachbaren im Nordosten durch Dichtung und Kritiklosigkeit in Staatsschriften und Geschichte, wie so eben wieder unser Verfechter der polnischen Ansprüche beweist. Ehe ich jedoch dieses Urtheil durch eine Probe belege, muß ich an Herrn Metzig eine ernste Frage stellen. Was sind Sie denn eigentlich? Gehören Sie der „edlen deutschen Nation" oder der wahrscheinlich noch viel edleren polnischen an? — Wir können aus Ihnen nicht klug werden. Deutsch ist Ihr Name, Ihr Stand, Ihre Sprache, wenigstens Ihre Wörter — polnisch dagegen Ihre Gesinnung, Ihre Freundschaftsbündnisse, Ihr Stil. Dieselbe Ueberschwänglichkeit und Phantasterei, dieselben unaufhörlichen Ausrufungen, dieselben Thränen und Seufzer, dieselben religiösen Floskeln, dieselben falschen Schlüsse, dieselbe Entstellung von wahren, dieselbe dreiste Behauptung von falschen Thatsachen, wie im „Dziennik pozn." oder im „Nadwislanin". Haben Sie sich das Büchlein vielleicht von einem Ihrer „edlen Freunde" polnisch schreiben lassen und es alsdann übersetzt? Haben Sie, um der Sache der Fremden zu dienen, Ihren Namen und Charakter hergegeben, sogar den Rothen Adlerorden 4. Klasse daran gehängt? Wissen Sie denn, daß Sie damit einen Verrath geübt? — Wir deutschen Posener sehen das wenigstens so an. Doch so schlimm hat Herr Metzig es wohl nicht gemeint; er hat nicht gedacht, daß das „Volk der Denker und Dichter" auch einen Nationalstolz besitzt, daß es nicht bloß Tuch machen, jenseit der Weichsel unbehindert verkaufen und Abgaben zahlen, sondern, wo es arbeitet und denkt, die errungene höchste Gewalt in seinen Händen behalten und seine Nationalrechte nicht von dem Belieben der wenn auch „edelsten" Polen abhängen lassen will und darf. Er glaubt, daß nur die „urtheilsfähigen" Glieder desselben, wie er, die Krauthofer, Schuhmann, Ruhe und eine Handvoll ähnlicher Männer darüber zu entscheiden haben. Er ist von seiner Wahrheit so durchdrungen, daß er es unternimmt, den volksthümlichsten deutschen Mann, Ernst Moritz Arndt, zu überschreien, indem er ausruft: „Dein Vaterland, du edles deutsches Volk, ist die ganze Erde, und wohin du kommst, wirst du mit deinen Tugenden willkommen sein" (nämlich als Weinbauer, Bierbrauer, Tuchmacher, Kanonenfutter, Denker, Hungerleider und Bedienter, aber nur ja hübsch bescheiden, dann wird Alles gut, dann), „wirst du ein Segen werden". Also Herr Metzig ist kein Verräther — er steht bloß

Auf einer höhern Warte,
Als auf der Zinne der Partei.

Er ist nicht Deutscher, nicht Pole: er ist Kosmopolit. Schade! Herr Metzig kam hundert Jahre — zu spät zur Welt. Der Nutzen, den wir aus der schweren Fremdherrschaft gezogen, der nationale Aufschwung seit den Befreiungskriegen, die Bestrebungen der Stein, Rotteck, Welker, Häusser, Gervinus, Uhland, Arndt, Jahn, sind an ihm verloren gegangen. Nach ihm müßten wir uns überall mit der gegenwärtigen Rolle „nützlicher" Bürger von Nordamerika nebst dem Ehrentitel „damned Dutchman" (polnisch „przeklęty niemiec") begnügen. Nun, jede aufrichtige Ueberzeugung hat ihren Werth. Zu verwundern bleibt es nur, daß Herr Metzig, als Kosmopolit in Beziehung auf die Deutschen, so schwungvoll die nationalen Ansprüche der Polen vertritt. Könnten sich denn die preußischen Polen nicht auch begnügen, freie „segenbringende" Bürger zu sein und nur ein wenig deutsch zu lernen, wie wir in Nordamerika englisch? Verlangt die preußische Regierung, verlangen wir deutschen Posener denn mehr von ihnen? Verlangen wir, daß sie das Polnische verlernen sollen? Die Andeutung des Hrn. Metzig in der Zueignung, daß wir hier „Volksunterdrücker" seien, weisen wir mit gebührender Verachtung zurück.

Nun noch eine Probe von dem polnischen Stil, von dem Dichtertalent und der Kritiklosigkeit des Herrn Metzig. Er sagt: „Polen war und ist nicht die Republik, nicht die Revolution, nicht die Anarchie: Polen war und ist die Monarchie, die Ruhe, die Gesetzlichkeit. Polen war und ist die Wahrheit im Gegensatz zu der großen Weltlüge, welche seit seiner staatlichen Vernichtung wie ein irrer wüster Traum mit schwerem Alpdruck auf Europa lastet. Das ist die Bedeutung Polens für die Vergangenheit, für die Gegenwart und die Zukunft Europa's; und darum ist seine zweite Theilung, welche Europa des sittlichen Haltes vollkommen beraubte, der Angelpunkt der ganzen neueren Geschichte geworden; darum giebt es ohne die Wiederherstellung Polens keine Heilung für den tiefen Riß im europäischen Rechtsbewußtsein" u. s. w.

Wir sind auch ganz entschieden für den Wiederaufbau dieser „Monarchie", dieser „Ruhe" und „Gesetzlichkeit", aber — hinter Kalisch; diesseit wollen wir nicht ein Dorf abgetreten wissen. Möchte dort alsdann und recht bald Herr Dr. Metzig, nach seiner Angabe bisher bloß Bataillonsarzt a. D., Ritter des Rothen Adlerordens 4. Klasse und Mitglied eines räthselhaften Vereins, zum Regimentsarzt bei den Sensenmännern, Ritter des heil. Stanislaus 3. Klasse und Präsidenten eines beliebigen Vereins, so wie zum Staatsdenker avanciren!

ΔV.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 10. Februar.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Laube aus Czerleino, die Gutsbesitzer v. Falkowski aus Pacholewo und v. Buchowski aus Pomarzanki.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. v. Rogaliński und v. Radzimiński aus Cerekwica, Distrikts-Kommissarius Reetz aus Gembic, Lieutenant und Adjutant Steiler und Frau Kapitän Stalkowska aus Gnesen, Inspektor Nive aus Działyń, die Gutsb. Heinze aus Klecko und Zuchowski aus Konino.

BAZAR. Die Gutsb. v. Chlapowski aus Kopaszewo, v. Koczorowski aus Witosław, v. Potocki aus Bendlewo, v. Radoński aus Krzeslic, v. Lutomski aus Staw und v. Gorzeński aus Miniszewo.

PRIVAT-LOGIS. Die Gutsb. v. Sikorski aus Kosztowo und v. Sikorski aus Krostkowo, Friedrichsstraße Nr. 22.

Vom 11. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. Graf v. Arco aus Seibersdorf, Graf Mycielski aus Rokossowo und v. Taczanowski aus Pogorzella, die Kaufleute Rummel und Schröder aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Kwilecki aus Kobylnik, v. Skarzyński aus Chełkowo, Sydow aus Karniszewo, Martini aus Dembowo und Martini aus Łukowo, Partikulier Schneider aus Leipzig, Lieutenant a. D. Hoffmann aus Ruchocice, Rentier Haupt und die Kaufleute Herrmann, Soldin und Beyer aus Berlin, Philippson aus Magdeburg und Aldenbruch aus Köln.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter Jeszka aus Pogorzella, Frau Gutsb. v. Jasińska aus Michałcza, die Gutsb. Schulz aus Strzałkowo, Harmel aus Leśniewo und Chosłowski aus Głuchowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Dekane Dydyński aus Klecko, Cieśliński aus Łopienno und Zwiński aus Sokolnik, Kaufmann Engler aus Köln und Apotheker Tappert aus Neustadt b. P.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Stein, Gäbler und Rasp aus Berlin, Tiemann aus Delitzsch, Wendorff aus Stettin, Borberg aus Elberfeld, Hahn aus Breslau und Cohn aus Rawicz, Inspektor der „Colonia" Naumann aus Berlin, die Rittergutsb. v. Turno aus Obierzierze, v. Dobrzycki aus Bomblin und v. Dobrzycki aus Baborowo.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Bach aus Schwersenz, Frau Partikulier Kralewicz aus Breslau, Aktuar Kirsten aus Lomnitz, die Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Swinarski aus Mamoty, Meyenhold aus Frankfurt a. O., v. Baranowski aus Gwiazdowo und Seredyński aus Myszki, die Gutspächter Królikowski aus Golembowo und Soberski aus Latalice.

BAZAR. Die Gutsb. Gebrüder v. Hulewicz aus Młodziejewice, v. Garczyński aus Gołuchowo und v. Gorzeński aus Smiełowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen
am 13. Februar 1861 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Verhandlung: 1) Wahl des Beigeordneten. 2) Notatenbeantwortung über die Rechnung des Rumfort'schen Suppenfonds pro 1855 und Entlastung dieser Rechnungen pro 1856, 1857 und 1858. 3) Benutzung des Gartens hinter dem Theresienkloster für die Rekonvaleszenten in den städtischen Krankenanstalten. 4) Die gezogenen Defekte bei Zahlung der Vergütigung für gelegte Granitplatten betreffend. 5) Bewilligung der Mehrausgabe von 550 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. bei Tit. XII. Nr. 4 der Kämmereikasse. 6) Verpachtung der Bociankawiese an den Fleischermeister Philipp Weitz auf 3 Jahre vom 1. April 1861 ab. 7) Besetzung der dritten deutschen Oberlehrerstelle an der Realschule durch den Dr. Magner und Ascension der übrigen Lehrer. 8) Verpachtung des Handelsgewölbes Nr. V. unter dem Waagegebäude an den Uhrmacher Rosenfeld auf 2 Jahre vom 1. April c. ab. 9) Schiedsmannswahlen. 10) Gewerbekonzessionen. 11) Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Auswärtige Wechsler, Leute, die mit dem Vertriebe zweifelhafter Werthpapiere sich befassen, versenden Cirkulare und Briefe, in denen sie die Empfänger einladen, sich an den Ziehungen fremder Lotterien, Staatsanleihen, Loose und Gewinne 2c. 2c. bei ihnen zu betheiligen.

Solche Geschäfte gelten als Spiel in auswärtigen Lotterien und strafbarer Eigennutz.

Wer in auswärtigen Lotterien spielt oder sich dem Verkaufe der Looie unterzieht oder als Vermittler befördert, soll mit Geldbuße bis 500 Thlr. bestraft werden. (Verordnung vom 5. Juli 1847. Ges. S. 261.)

Wer die ihm zugestellten Loose 2c. 2c. nicht binnen 24 Stunden nach dem Empfange der Polizei zur Vernichtung überreicht, gegen den spricht die Vermuthung, daß er in der fremden Lotterie habe spielen wollen und hat derselbe Anklage und Bestrafung zu erwarten (Verordnung vom 7. Dez. 1816 Ges. S. 1817. S. 4.)

Uebrigens ist es bei diesen Geschäften größtentheils darauf abgesehen, Unkundige durch hohe Gewinnziffern zu täuschen und ihnen gegen werthlose bunte Zettel Geld abzunehmen.

Posen, den 7. Februar 1861.
Königl. Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von echt **Stettiner Portland-Cement** zu den Festungsbauten in **Posen** pro 1861 soll im Wege der öffentlichen Submission ausgethan werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten versiegelt unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse bis **Montag den 18. Februar c.** Vormittags 11 Uhr in das Büreau der Festungs-Baudirektion einreichen, woselbst auch die näheren Bedingungen, auf die besonders aufmerksam gemacht wird, eingesehen werden können.

Posen, den 9. Februar 1861.
Königliche Festungs-Baudirektion.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das auf dem vormaligen Territorio der Herrschaft **Kempen** sub Nr. 26 belegene, den **Albert Julius Gotthelf** und **Sophie Charlotte Jaeckel**schen Eheleuten gehörige Grundstück **Joachimsthal**, abgeschätzt auf 33,353 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 21. Juni 1861 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche spätestens im obigen Termine zu melden.

Kempen, den 17. November 1860.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Andreas Warkowski** gehörige, unter Nr. 5 zu **Rzadkwin** gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 5159 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll
am 12. April 1861 Vormittags 12 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypthekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Inowraclaw, den 10. September 1860.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nach §. 11 der Vorschriften für die königliche Bauakademie vom 18. März 1855 können Studirende des Baufaches, welche die Prüfungen für den Staatsdienst **nicht** ablegen wollen, auch zu Ostern in die Bauakademie eintreten. Die desfallsige Meldung muß aber vor dem 1. April schriftlich bei dem Unterzeichneten erfolgen, derselben auch Zeugnisse und Zeichnungen, aus denen hervorgeht, daß der Aufzunehmende hinreichende Kenntnisse und Uebung besitzt, um den Unterricht mit Erfolg benutzen zu können, beigefügt werden. Von Baugewerksmeistern wird nur die Vorlegung ihres Meister-Attestes gefordert.

Die Vorschriften vom 18. März 1855 für die Ausbildung und Prüfung derjenigen, welche sich dem Baufache widmen, so wie für die königliche Bauakademie, sind bei dem Geheimen Sekretär **Roehl** im Bau-Akademiegebäude käuflich zu haben.

Berlin, den 9. Februar 1861.
Der Geheime Ober-Baurath und Direktor der Bauakademie **Busse.**

Ein frequenter

Gasthof,

in einer Kreisstadt gelegen, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen für 5500 Thlr., bei 2000 Thlr. Anzahlung, sofort zu verkaufen. Näheres in dem Informationsbureau gr. Gerberstraße 44.

Rittergüter-Einkauf.

Es werden zu **kaufen** gesucht
4 große Herrschaften in den Regierungsbezirken **Posen** und **Bromberg.**

Es liegen **Anzahlungssummen** von **80,000** Thalern — 150,000 — 200,000 Thalern — **500,000** Thalern disponibel.

Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht, **baldigst** Beschreibungen einzusenden an den Kandidaten der Staatswissenschaften und Administrator

Hermann Jüngling
in **Berlin**,
Mohrenstraße 58.

Für die mit Gottes Hülfe erfolgte glückliche Heilung meiner durch einen Fall zerbrochenen Kniescheibe sage ich Hrn. **Dr. Kupke** meinen innigsten Dank und wünsche, derselbe möge zum Wohle der Menschen noch lange thätig bleiben. ***Fr. John.***

Hopfenbauanlage betreffend.

Ein prakt. Oekonom, der seit vielen Jahren einen der bedeutendsten Hopfenbaue in der Provinz Posen geleitet, dazu die Beschaffenheit des Bodens gründlich zu beurtheilen versteht und auf Verlangen die Besorgung der Keime 2c. übernimmt, empfiehlt sich zur Hopfenanlage. Adr. poste rest.] mit dem Buchst. ***H. B. Tirschtiegel.***

Strohhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen bei
J. Goślinowska, Bazar Nr. 5.

Sonnen- und Regenschirme werden auf das Beste überzogen und reparirt bei
Apolant, Wasserstr. 24.

Torf, der besten und schwersten Qualität, dabei von sandartigen Theilen befreit, welcher auf allen Brennanstalten mit und ohne Rost, — mit der größten Bequemlichkeit gebrannt werden kann, wird durch ***C. Tornow*** aus **Krzyżownik** zu dem Preise à Tausend 1 Thlr. 15 Sgr. bis **Posen** geliefert. Gefällige Bestellungen werden im Stiefelladen des Herrn ***Hey***, Wasserstr. Nr. 30, entgegengenommen.

Auf dem Dom. **Szczepankowo** bei **Samter** stehen 3 Esel billig zum Verkauf, auch neue Sielengeschirre dazu können mitfolgen.

Ein kleiner, schon gebrauchter Pistoriusscher Brennapparat mit oder ohne Dampfkessel wird zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adressen in der Zigarrenhandlung des Herrn **A. Fischbach**, Wronkerstraße 18, abzugeben.

Ballschlipse, Kravatten, Handschuhe und Larven auffallend billig bei
Gebr. Korach, Markt 40.

Fischnetze in jeder beliebigen Gattung, **direkt aus Galizien** bezogen, sind angekommen und offerirt solche zu äußerst billigen Preisen die Seilerwaaren-Handlung von

Siegismund Aschheim,

an der Wallischeibrücke im Hause des Herrn Apotheker **Reimann.**

Ein eleganter Damen-Maskenanzug ist zu verkaufen Breitestr. 18 a bei der Wirthin.

Verkäuf. eines gebraucht. ab. gut. Flügels (auch Pianos) u. zweier Geigen wollen heute noch od. bis morgen Mittag ihre Adresse Bäckerstr. 11 beim Predigtamts-Kandidaten **Schäfer** abgeben.

Beste **Lampenschirme** aus schönstem, milchweißem Glase empfiehlt en gros et en détail zu Fabrikpreisen die
***Moebius'*sche Glas-Niederlage**
Breslauerstr. 13.

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.

Dr. L. BÉRINGUIER'S KRÄUTER-WURZELÖL

in Originalflaschen zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. und in Originalkisten zu 3 Thlr.

Frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den bestgeeignetsten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, wird sich **Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl** immer und überall als ein köstliches Mittel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Barthaare bewähren und sicherlich von Allen, die davon Gebrauch gemacht, mit besonderer Vorliebe stets wieder angewendet werden; es reihet sich **Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzelöl** den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an **Billigkeit des Preises.**

Die **alleinige** Niederlage dieses Artikels für die Stadt ***Posen*** befindet sich bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstrasse Nr. 9,

so wie auch in Bromberg: **Theod. Thiel**, Birnbaum: **L. Stargardt**, Fraustadt: **Carl Wetterström**, Inowraclaw: **J. Lindenberg**, Rawicz: **R. T. Frank**, Rogasen: **Louis Zerenze**, Schneidemühl: **J. Tantow**, Samter: **Simon Holländer** und in Wollstein bei **Ernst Anders.**

Mohn-Offerte,

weiß und blau, empfiehlt die Vorkosthandlung von ***Moritz Briske***,
Wronker- und Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.
Auch wird selbiger zu jeder beliebigen Zeit bei mir gemahlen.

Neue Zusendungen von süßen **Böhmischen Pflaumen**, das Pfd. $1\frac{2}{3}$ Sgr., 10 Pfd. für 15 Sgr., und wirkliches Grünberger **Pflaumenmus** empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

על פסח

Meine unter direkter Aufsicht des hiesigen Rabbinats gefertigten und versiegelten Oster-Cichorien empfehle ich für Wiederverkäufer.

Berlin, den 7. Februar 1861.
F. W. Wesenberg,
alte Schönhauserstr. 6.

Bestes frisches **Leinöl** zum Speisen, das richtige Quart 8 Sgr., empfiehlt die Oelhandlung von ***Pincus Wolffsohn*** in **Posen**, Wronkerstraße Nr. 21.

Die feinste, frischeste **Tafelbutter** (×) empfing, u. bittet nur um gütige Ueberzeug. Kletschoff.

Durch direkte Beziehung aus **Rußland** empfing soeben frischen, diesjährigen **astrach. Caviar**, grau und großkörnig, und 1 Partie **Moskauer Zuckerschoten** von allerfeinster, zartester Qualität.

Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Marktecke Nr. 5.

Pfannkuchen

à 6 Pf. und 1 Sgr., bei den letzteren 6 Stück für 5 Sgr. empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner, Markt 6,
Breslauerstraße 14.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff	**Bavaria**,	Capt.	**Meier**,	am	**1. März**,
"	**Borussia**,	"	**Trautmann**,	"	**15.** "
"	**Hammonia**,	"	**Schwensen**,	"	**1. April**,
"	**Teutonia**,	"	**Taube**,	"	**15.** "
"	**Saxonia**,	"	**Ehlers**,	"	**1. Mai.**

Fracht: Doll. **15** für ordinaire, Doll. **20** für feine Güter pr. 40 Kubikfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 60.

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

***H. C. Platzmann* in Berlin**,
Louisenplatz Nr. 7.

3000—5000 Thaler
werden gegen sichere Hypothek von einem pünktlichen Zinszahler sogleich oder zum 1. April c. a. gesucht. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Ztg. sub ***W. Z.***

Lokalveränderung.
Meine schön sortirte Maskengarderobe befindet sich alten Markt Nr. 47.
S. Misch.

Das zum Material-, Restaurations- und Schankgeschäft eingerichtete Lokal gr. Gerberstraße Nr. 6 ist vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres im Lokale zu erfragen.

Ein **fein möblirtes Zimmer** ist **Markt- und Wronkerstraßen-Ecke im ersten Stock** sofort oder zum 1. März billig zu vermiethen.

Näheres im Tabaksgeschäft bei
Julius Aschheim.

Berlinerstraße 29 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Ein kleiner Laden ist b. zu v. Friedrichsstr. 27.

Eine freundl. Giebelwohnung ist zu vermiethen Halbdorfstr. 5. Näheres 2 Treppen hoch.

Gr. Gerberstr. 38 im 1. Stock ist ein möbl. oder unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 8 in der 2. Etage ist ein möblirtes Zimmer nach vorne vom 1. März ab zu vermiethen.

Ein **Kommis** kann vom 1. April c. ab in meinem Kurzwaarengeschäft placirt werden.
A. H. Cohn, Breitestr. Nr. 12.

Ein Destillationsgehülfe, der in den größten Destill. fungirt und die besten Zeugnisse besitzt, sucht ein Engagement. Gef. Offerten bef. die Exp. d. Voss. Ztg. in **Berlin** unter Nr. 5.

Vakante Lehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers der deutschen, englischen und französischen Sprache und der Realien an den oberen Klassen der israelitischen Talmud-Tora-Schule hierselbst wird zum 1. April d. J. vakant. Das Honorar beträgt Pr. Crt. Thlr. 500 jährlich. — Reflektirende wollen sich unter portofreier Einsendung ihrer akademischen und sonstigen Qualifikationszeugnisse baldmöglichst bei dem Ephorus der Schule, Herrn Oberrabbiner **Stern** hierselbst melden.

Hamburg, den 13. Januar 1861.
Die Direktion der israelitischen Talmud-Tora-Schule.

Ein Handlungsdiener,

beider Landessprachen mächtig, findet zu Ostern eine offene Stelle bei
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Ein Kandidat d. Thlg., der mit Erfolg unterrichtet und zugleich musikalisch ist, sucht zum 1. April c. eine **Hauslehrerstelle.** Offerten werden unter ***N. Z.*** poste rest. ***Powidz*** franko erbeten.

Ein Koch, welcher der deutschen und polnischen Küche und Sprache mächtig, wie in der Konditorei erfahren ist, sucht ein Unterkommen gleich oder vom 1. März d. J. Näheres sagt die Exp. dies. Ztg.

Ein junger Mann, welcher eben seine Lehrzeit in einem Material- und Eisengeschäft beendet, sucht eine Stelle; er sieht weniger auf Gehalt, als auf weitere Ausbildung. Gefällige Anfragen bei **A. Rothenbücher**, Birnbaum.

Ein junger Mann der das Eisengeschäft gründlich erlernt hat, sucht zum 1. April d. J. ein Engagement.
Gefällige Adressen ***A. B.*** poste restante ***Posen.***

Berichtigung. In meiner Anzeige (Beilage zur Posener Zeitung Nr. 30 vom 5. Febr.) ist der Name **Bothe** irrthümlich Cothe abgedruckt worden.
Karl Kreuschner in **Schmiegel.**

Am 8. v. M. ist auf dem Wege von der Berlinerstraße nach Buk zu eine schwarzlederne Tasche mit Verschluß, enthaltend Rechnungen der Administration zu ***Wąsowo*** verloren worden. Dieselbe ist hierselbst Berlinerstraße Nr. 22 2 Treppen, oder in ***Wąsowo*** abzugeben.

Auf dem Bahnhofe ist am Sonnabend Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr ein wollenes Herrentuch verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges Breitestr. 10 gegen Belohnung abzugeben.
Louis Kantorowicz.



Bekanntmachung.

Den 21. Februar d. J. Nachmittags um 3 Uhr findet in **Mylius Hôtel de Dresde** eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht 2c. statt, in welcher ein Abgeordneter Behufs Wahl der drei technischen Mitglieder und deren Stellvertreter des oberen Schiedsgerichts zur Entscheidung von Streitigkeiten in Rennangelegenheiten, für die Jahre 1861, 62 und 63 gewählt werden soll.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden ergebenst ersucht, sich bei dieser Generalversammlung recht zahlreich zu betheiligen.

Posen, den 17. Januar 1861.

Das Direktorium des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht etc. im Großherzogthum Posen.

Der Präses.
Der General-Sekretär. **Zygmunt v. Jaraczewski.** Der Schatzmeister. **Magnuszewicz.**

Es ist heute hier ein Verein gegründet worden, welcher den Namen: **„Geselliger Verein der deutschen Landwirthe der Provinz Posen"** führen wird. Der Zweck des Vereins ist, ein inniges Zusammenhalten und Kräftigen des deutschen Elements zu bewirken. Der Verein vertritt die landwirthschaftlichen und geselligen Interessen der deutschen Landwirthe hiesiger Provinz. Mitglied kann jeder unbescholtene deutsche Landwirth hiesiger Provinz werden; jedem solchen steht der Beitritt durch Meldung bei dem Vorstande, welcher über die Aufnahme entscheidet, frei. Es werden jährlich 4 Versammlungen, 2 in Posen und 2 in Bromberg, stattfinden.

Indem wir uns auf obige Paragraphen des Vereinsstatuts berufen, fordern wir hierdurch die deutschen Landwirthe der Provinz, welche unserm Verein beitreten wollen, auf, sich unter frankirter Uebersendung des jährlichen Beitrages von 3 Thalern mit recht genauer Angabe des Wohnortes und der nächsten Poststation bei unserem Korrespondenz und Kasse führenden Vorstandsmitgliede, dem Herrn Rittergutsbesitzer **v. Tempelhoff** auf Dąbrówko bei Posen zu melden, welcher das Weitere veranlassen wird.

Diese Aufforderung gilt auch denjenigen Herren, welche sich schon vor der heutigen Versammlung sowohl schriftlich wie mündlich gemeldet hatten, also allen, welche das heute entworfene Vereinsstatut nicht unterschrieben haben.

Posen, den 25. Januar 1861.

Der Vorstand des geselligen Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen.

v. Tempelhoff auf Dąbrówko.
Robert Baarth auf Cerekwica.
Kennemann auf Klenka.
v. Saenger auf Grabowo.
v. Treskow auf Grocholin.
Iffland auf Chlebowo.

Die Mitglieder des geselligen Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen, die dem Posener Kreise angehören, werden ergebenst eingeladen, am 14. h. um 3 Uhr Nachmittags sich im **Hôtel de Dresde** zur Wahl eines Vertrauensmannes einfinden zu wollen.

Im Namen des Vorstandes

v. Tempelhoff.

Die unterzeichnete, von drei landwirthschaftlichen Vereinen gewählte und ermächtigte Kommission ladet die Direktionen und Mitglieder aller im Großherzogthum Posen bestehenden landwirthschaftlichen Vereine zu einer **am 21. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Posen im Bazar** abzuhaltenden Berathung über Gründung eines landwirthschaftlichen Zentralvereins hiermit ein.

Posen, den 4. Februar 1861.

Łączyński. Graf Poniński. H. Cegielski. Laszczewski. Nestor Koszutski. Sypniewski. Wolniewicz. Stanislaus Chłapowski. Graf Bniński.

Der nach dem Programm auf Dienstag den 12. Februar c. angesetzte Ball der Logengesellschaft ist auf **Sonnabend den 16. Februar c.** verlegt. **Anfang 7½ Uhr.**

Die Direktion.

Bei Bosselmann in Berlin ist erschienen und vorräthig in der **Mittlerschen Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen, Wilhelmsstr. 18,** Hôtel de Rôme:

Centralblatt, landwirthschaftliches, für Deutschland. Repertorium d. wissenschaftl. Forschungen im Gebiete der Landwirthschaft. 1861. H. 1. Preis f. d. Jahrg. v. 12 Heften 5 Thlr.

Annalen der Landwirthschaft in d. königl. preuß. Staaten. Herausgegeben v. Präs. des Landes-Oekonomiekollegiums und redigirt v. d. Generalsekretär desselben, C. v. Salviati. 19. Jahrg. H. 1 nebst Wochenblatt Nr. 1—6.

Preis des Monatsblattes mit dem Wochenblatt zusammen jährlich 4 Thlr. Das Wochenblatt apart jährlich 1 Thlr. 16 Sgr.

Probenummern werden gratis ausgegeben.

Bei **Reinhold Kühn** zu Berlin, Leipzigerstraße 33, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständige Sammlung
(4te Auflage)
der Reden Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.

herausgegeben von **Dr. Killisch,** Dirigent d. konz. Mil. Vorb. Anstalt, Adlerstr. 10.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben die Dedikation anzunehmen geruht. Der Ertrag ist dem Nationaldank geweiht.

Schlußbände von Macaulay's Geschichte von England.

In nächster Zeit erscheint:

Macaulay's Geschichte von England, übersetzt von **W. Beseler.** 11. und 12. Band.

desgl. übersetzt von Professor **Bülau** gr. 8. 10. und 11. Lieferung.

desgl. T. A. 11. und 12. Band.

Zu Bestellungen auf diese Schlußbände, mit welchen das berühmte Geschichtswerk bis zum Tode Wilhelms III. beendigt ist, empfiehlt sich die **Mittler'sche Buchhandlung (A. E. Döpner)** Wilhelmsstr. 18, Busch's Hôtel de Rome.

So eben erschien und ist vorräthig in der **Mittler**schen **Buchhandlung (A. E. Döpner)** in **Posen**, Wilhelmsstraße Nr. 18 (Hôtel de Rôme):

So sprach der König.

Reden, Trinksprüche, Proklamationen, Botschaften, Kabinetsordres, Erlasse u. s. w. **Friedrich Wilhelm IV.,** Königs von Preußen. Denkwürdigkeiten aus und zu Allerhöchstdessen Lebens- und Regierungsgeschichte vom Jahre 1840 bis 1854, in systematisch geordneter Zusammenstellung.

Mit dem höchst ähnlichen Brustbilde Sr. Majestät,
nach dem Leben gemalt von Prof. **Otto**, in vollendetstem Stahlstich von **C. Deis.**
Neue, sehr vermehrte und vervollständigte, **wohlfeilere Ausgabe.**
Prachtband in gr. Lexik. Oktav, 26½ Bogen, satinirtes Velinpap.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Verlagsbuchhandlung von **Karl Göpel** in **Stuttgart.**

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in Posen zu beziehen durch die

Gebr. Scherk'sche Buchhandlung (Ernst Rehfeld):

Archiv für Preußisches Strafrecht

Herausgegeben durch **Goltdammer**, Königl. Ober-Tribunalsrath.
IX. Band. Januar-Heft.

Inhalt. 1. Zur sprachlichen Auslegung des Strafgesetzbuches, insbesondere der Bedeutung von Oeffentlichkeit. Von Herrn Geheimrath und Professor Dr. Abegg zu Breslau. (Fortsetzung.) 2. Beweisregeln und Entscheidungsgründe im Strafprozesse. Von Herrn Dr. Hermann Ortloff, Privatdozenten in Jena. (Fortsetzung.) 3. Erörterungen über den preußischen Injurienprozeß. Von Herrn Kreisrichter Dr. Evers in Hörter. (Fortsetzung.) 4. Ueber den Rechtsgrund der Verjährung im Preußischen Strafrecht. Von Herrn Dr. Dambach, Gerichts-Assessor zu Berlin. 5. Zur Lehre von der Unterschlagung und vom Betruge. 8. Mittheilungen aus den Schwurgerichts-Verhandlungen. 9. Mittheilungen aus der Praxis der Gerichtshöfe und der Staats-Anwaltschaften.

Preis pro Jahrgang von 12 Heften 5 Thaler.

(Um den von mehreren Seiten und seit längerer Zeit geäußerten Wünschen zu entsprechen, wird mit diesem Jahrgang monatlich ein Heft von etwa 4½ Bogen erscheinen. Im Uebrigen bleiben der Inhalt und die Anordnung unverändert.)

Berlin, 1. Februar 1861. Königliche Geheime Oberhofbuchdruckerei (R. Decker.)

In der **Gebr. Scherk'schen Buchhandlg. (E. Rehfeld) Markt 77 in Posen** traf soeben ein:

Wie man Kaiser wird!

Zweiter Theil zu Napoleon III. Nach dem Leben gezeichnet von **Eugène de Mirecourt. Preis 10 Sgr.**

Zur Unterstützung der Armen mit wohlfeilen Lebensmitteln ist eingekommen: von dem Herrn Louis Falk 3 Thlr., den Herren Kaufleuten Sander aus Breslau 15 Sgr., Bastian aus Krefeld 20 Sgr., Abelsdorf aus Berlin, Buschmann aus Geldern, Bringmann aus Glauchau, Flimming und Matter aus Berlin, Böhm aus Krefeld, Julius Kortowski je 1 Thlr., Meyer aus Berlin 20 Sgr., Levy aus Berlin 15 Sgr., Justizrath Engelhart 5 Thlr., Magnus Czapski 2 Thlr., Louis Mendelsohn 1 Thlr., Reimann 1 Thlr., A. Golland 2 Thlr., Witykowski 2 Thlr., Dr. Löwenthal, Joseph Sluszinski, M. Pinkus, Eichborn, Günther, Kr. Ger. Rath Künzel, Gerichtsdirektor Kaulfuß, Isaac Pattscher u. B. U. je 1 Thlr., Falk Fabian 3 Thlr., Selig Auerbach 2 Thlr., von Frau Josephina v. Treskow 10 Thlr., Appell. Ger. Rath Sicke 2 Thlr., Isidor Busch 15 Sgr., Kirchner 15 Sgr., Schuhmachermstr. Lipult 5 Sgr., Vogelsdorf 10 Sgr., Silbermann 15 Sgr., Braun 5 Sgr., Posthalter Gerlach 2 Thlr., R. Kleemann 5 Thlr., Caspari 2 Thlr., Kaufm. Lipsius aus Glauchau 25 Sgr., F. A. Wuttke 2 Thlr.

D. G. Baarth.

Familien-Nachrichten.

Die am 27. Januar c. in der **Augsburger** Kirche zu **Warschau** durch Se. Hochwürden den Bischof **Ludwig** erfolgte eheliche Verbindung meiner jüngsten Tochter **Antonie** mit dem Herrn Inspektor **Julius Schmidt** beehren wir uns unsern Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Wierzyce, Kreis Gnesen, den 8. Febr. 1861.

***Leopold Ledat* nebst Frau,**
Gasthofbesitzer.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Julius Schmidt, Inspektor,
Antonie Ledat.

Entbindungsanzeige.

Die gestern früh ¾1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma** geb. **Nawrotzka** von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch allen lieben Freunden und Verwandten anzuzeigen.

Posen, den 11. Februar 1861.

Gustav Hoeven.

Stadttheater.

Montag: Wegen Vorbereitung zur **Dinorah** keine Vorstellung.

Dienstag, zum Erstenmale: **Dinorah**, oder **Die Wallfahrt nach Ploermel,** Große romantische Oper in 3 Akten, von G. Meyerbeer.

Die neue Dekoration: eine wilde Bergschlucht mit dem Wasserfall und den dazu gehörigen Maschinerien sind vom Hrn. Prewitz neu gemalt.

Die neuen Kostüms sind nach Pariser Figurinen angefertigt.

Die bestellten Billets können heute schon in Empfang genommen werden. Preise 20 Sgr. ꝛc.

Mittwoch, auf Verlangen: **Palm, ein deutscher Bürger.**

Donnerstag, zum Benefiz für Hrn. **Freytag: Die Jagd nach einem Mädchen,** Lustspiel in 3 Akten von Winterfeld. Zum Schluß: **Der Kapellmeister von Venedig.** Operette in 1 Akt von L. Schneider. — Die Operisten, HH. Grunow und Schön, sowie Frl. Stübecke wirken aus Gefälligkeit für den Benefizianten hierin mit.

Gesellschafts-Lokal.

Dienstag den 12. Februar 1861
großer
Fastnachts-Ball
mit und ohne Masken.
Entrée für Herren 10 Sgr.
Anfang 7 Uhr.

Peiser.

Eldorado.

Am Fastnachtstage
Extra-Tanzkränzchen.

Thorpassage frei. Der Weg bis zum Lokale ist beleuchtet.

Friedrich Wilhelm Kretzer.

Morgen zur Fastnacht **großes Tanzvergnügen** bei ***E. Lux,*** Eichwaldstr., zur Erholung.

Posener Marktbericht vom 11. Febr.

	von Rt	von Sgr	von Pf	bis Rt	bis Sgr	bis Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	22	6	2	27	6
Bruch-Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	—
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	17	6
Hafer	—	24	—	—	27	6
Kocherbsen	1	24	—	1	26	—
Futtererbsen	1	15	—	1	18	9
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	17	—	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	—	—	2	10	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	14	15	—	15	20	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 9. Febr. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	20	—	—	20	7	6
„ 11. „	20	2	6	20	10	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 11. Febr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „	—	100⅛	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	106	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	101¼
„ 3½ „	—	93¼	—
„ 4 „ neue „	—	89¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „	—	—	—
Poln. 4 „	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	92¾	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	98	—
„ Provinzial-Bankaktien	82½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen etwas fester und höher bezahlt, gekündigt 25 Wispel, pr. Febr. 43½ Br., März 43⅞ bz., Frühjahr 44—$\frac{1}{12}$ bz., ⅛ Gd., April-Mai 44⅛ bz., Mai-Juni 44⅛ Gd., ⅜ Br.

Spiritus fest eröffnend, schließt matter, gekündigt 18,000 Quart, mit Faß pr. Febr. 20⅓—$\frac{7}{24}$ bz., ¼ Gd., März 20⅓—⅜ bz., April 20$\frac{7}{12}$ bz. u. Br., April-Mai 20⅝ bz., Mai 20$\frac{11}{12}$ Br., Juni-Juli 21⅛ Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 10. Febr. Vorm. 8 Uhr 8 Fuß 4 Zoll.
„ 11. „ „ „ 8 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Febr.

Weizen loko 72 a 84 Rt.

Roggen loko 49½ a 50½ Rt., p. Febr. 49⅜ a 49¾ Rt. bz. u. Br., 49⅝ Gd., p. Febr.-März 49 a 49¼ Rt. bz. u. Gd., 49⅜ Br., p. Frühjahr 48¾ a 49 Rt. bz. u. Br., 48¾ Gd, p. Mai-Juni 48¾ a 49 Rt. bz. u. Gd., 49¼ Br., p. Juni-Juli 49 a 49⅜ Rt. bz. u. Gd., 49⅛ Br.

Große Gerste 42 a 48 Rt.

Hafer loko 26 a 29 Rt., p. Febr. und Febr.-März 27 Rt. Br., p. März-April und Frühjahr 27 Rt. bz. u. G., 27¼ Br., p. Mai-Juni 27¼ Rt. bz. u. Gd., 27⅛ Br., p. Juni-Juli 28 Rt. Br.

Rüböl loko 11$\frac{13}{24}$ Rt. bz., 11$\frac{7}{12}$ Br., p. Febr. 11⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 11⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April 11⅛ Rt. bz. u. Gd., 11$\frac{7}{12}$ Br., p. April-Mai 11$\frac{13}{24}$ a 11$\frac{7}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 11$\frac{7}{12}$ a 11⅝ Rt. bz. u Gd., 11⅝ Br., p. Sept.-Okt. 11$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 12 Br.

Spiritus loko ohne Faß 21 a 21⅛ Rt. bz., mit Faß p. Febr. 21$\frac{1}{12}$ a 21⅛ a 21⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr.-März 21$\frac{1}{12}$ a 21⅛ a 21⅛ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April 21⅛ a 21¼ Rt. bz. u. Br., 21⅛ Gd., p. April-Mai 21$\frac{5}{12}$ a 21½ Rt. bz. u. Br., 21$\frac{5}{12}$ Gd., p. Mai-Juni 21⅝ a 21⅝ Rt. bz. u. Br., 21⅝ Gd., p. Juni-Juli 21⅞ Rt. bz. u. Gd., 22 Br., p. Juli-Aug. 22⅛ Rt. bz., 22¼ Br., 22⅛ Gd.

Weizenmehl 0. 5⅙ a 5⅝, 0. u. 1. 5 a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3⅝ a 4, 0. u. 1. 3¼ a 3$\frac{7}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 9. Febr. Wetter: Heute früh + 2°.

Weißer Weizen 80—85—90—94 Sgr., gelber 80—85—88—92 Sgr.

Roggen, 61—62—64 Sgr.

Gerste, gelbe 45—51 Sgr., weiße 55—60 Sgr.

Hafer, 29—31—34 Sgr.

Erbsen, 55—60—65 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr. Sommerrübsen 63—72—80 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 12—13 Rt., mittler 13½—14½ Rt., feiner 15—16, hochfeiner 16½—17½ Rt., weißer ord. 8—12 Rt., mittler 12½—15 Rt., feiner 15½—17½ Rt., hochfeiner bis 20½ Rt.

Thymothe 9—10—10⅔ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20⅜ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. u. Febr.-März 49¼ bz. u. Br., März-April 49⅛ Br., April-Mai 49¾ bz., Mai-Juni 50½ bz.

Rüböl loko 11⅛ Br., p. Febr. u. Febr.-März 11⅛ Br., März-April 11⅛ Br., 11⅛ Gd., April-Mai 11½ Br., Mai-Juni 11$\frac{7}{12}$ Br., Sept.-Okt. 11⅝ Br.

Spiritus loko 20¾ Gd., p. Febr. u. Febr.-März 20⅝ Br., März-April 20⅝ Br., April-Mai 21$\frac{5}{12}$ Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 9. Febr. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 G
Aachen-Mastricht	4	17½ bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	79-78¾ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85½-85 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	112½-12 bz
Berlin-Hamburg	4	110½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	135½-36 bz
Berlin-Stettin	4	104 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	85 bz
Brieg-Neiße	4	51½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	130½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	72 G
do. do.	4	79 bz
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	130 B
Magdeb. Halberst.	4	191 G
Magdeb. Wittenb.	4	34 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99½-¾ bz
Mecklenburger	4	45 etw-¼ bz
Münster-Hammer	4	92¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	94 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	45½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	124-23¾ bz
do. Litt. B.	3½	110½ G
Oest. Franz. Staat.	5	132-31½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	51-52 bz
Rheinische,	4	81½-82 bz
do. Stamm-Pr.	4	91½ G
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75 G
Stargard-Posen	3½	83 bz
Thüringer	4	102 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115 G
Berl. Handels-Ges.	4	80 etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	64½ G
Bremer do.	4	98 G
Coburg. Kredit-do.	4	40 G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 G
Darmstädter abgst.	4	74-75 bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 G
Dessauer Kredit-do.	4	14¾-½-⅝ bz
Dessauer Landesbk.	4	17⅛ bz
Disk. Comm. Anth.	4	81 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23 etw bz u B
Geraer do.	4	70 Kl bz u B
Gothaer Priv. do.	4	69½ bz u G
Hannoversche do.	4	90 B
Königsb. Priv. do.	4	80½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	61 G
Luxemburger do.	4	80 bz
Magdeb. Priv. do.	4	77 B
Meining. Kred. do.	4	68 bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82½ bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	57¾-58 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	67 B
Posener Prov. Bank	4	81½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	79¾ B
Thüring. Bank-Akt.	4	54 B
Vereinsbank. Hamb.	4	99 G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	94¾ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	63 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	61 G
Minerva, Bergw. A.	5	20¼ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ etw bz p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81 G
do. II. Em.	4	80 G
do. III. Em.	4½	85 B
Aachen-Mastricht	4½	57 bz
do. II. Em.	5	51½ G
Bergisch-Märkische	5	102½ G
do. II. Ser.	5	102 G IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84¾ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	96¾ G
do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	102 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ G
do. Litt. C.	4½	100½ G
do. Litt. D.	4½	100 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	87½ bz
do. III. Em.	4	87 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101½ B
do. II. Em.	5	103 G
Cöln-Minden	4	87½ bz
do. III. Em.	4	83½ G
do.	4½	92½ G
do. IV. Em.	4	82½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	79½ G
do. III. Em.	4½	84½ B
Magdeb. Wittenb.	4½	92 G
Niederschles. Märk.	4	94 bz
do. conv.	4	93 G
do. conv. III. Ser.	4	89½ bz
do. IV. Ser.	5	102¾ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ G, C. —
do. Litt. D.	4	87¼ G
do. Litt. E.	3½	75½ G
do. Litt. F.	4½	94 bz
Oestreich. Französ.	3	252½-53½ bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ G
do. v. Staatgarant.	3½	80⅜ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	88½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95¼ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	80 G
do. III. Ser.	4½	85 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93½ G
do. III. Em.	4½	93½ G
Thüringer	4½	101½ B
do. III. Ser.	4½	101½ B II. 104½
do. IV. Ser.	4½	98¾ G [G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ G
Staats Anl. 1859	5	105½ B
do.	4½	100¾ B
do. 1856	4½	100⅞ G
do. 1853	4	96 bz
N. Präm StA 1855	3½	116⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	85¼ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 G
do. do.	3½	83¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¼ bz
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	91⅛ bz
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	83¼ G
do.	4	92¾ G
Pommersche	3½	89¼ bz
do. neue	4½	97 bz
Posensche	4	100⅝ G
do.	3½	93¼ bz
do. neue	4	89¼ bz
Schlesische	3½	89½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83½ G
do.	4	93 bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	96 B
Pommersche	4	96 B
Posensche	4	92½ B
Preußische	4	95½ B
Rhein- u. Westf.	4	95¾ bz
Sächsische	4	96 bz
Schlesische	4	95¾ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44½ bz
do. National-Anl.	5	53½-52¾-53 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	58 bz
do. neue 100fl. Loose	—	52-53 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	88 bz
6. do.	5	99¾ bz
Englische Anl.	5	101⅞ G 4½ %
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅛ bz [90 G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz u G
Cert. A. 300 Fl.	5	93⅜ G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85¾ G
Part. O. 500 Fl.	4	91 bz
Oestr. 5proz. Loose	5	57 bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	88½ etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	46 etw bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	95 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 4¾ bz
Louisd'or	—	109⅛ bz
Sovereigns	—	6. 20 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 457 bz
Dollars	—	1. 11⅛ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	70⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	87¼ bz

Wechsel-Kurse vom 9. Febr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¼ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	70 bz
do. do. 2 M.	6	69⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4	99⅜ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅛ B
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¼ bz
Bank-Disk. f. Wechs.	4	

An der heutigen Börse hatte das Geschäft nicht mehr den großen Umfang, wenngleich es immer noch sehr belebt war und weit über das seit geraumer Zeit bestandene Niveau des Verkehrs hinausging.

Breslau, 9. Februar. Die Börse war wieder in außerordentlich günstiger Stimmung und die Kurse der Spekulationspapiere verfolgten ihre steigende Richtung bei sehr umfangreichem Geschäft.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 57-58¼-58 bz. u. Gd. Schlesischer Bankverein 79⅞ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85¾ Br. dito Prior. Oblig. 86¾ Gd. dito Prior. Oblig. 93¼ Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger 51¼ Gd. Oberschlesische Lit. A. und C. 125¼ Br. dito Lit. B. 111¾ Gd. dito Prior. Oblig. 87¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 93⅜ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 75¼ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 32¾ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 37 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼.

Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 14 Fl. 80 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 7¼ Sh.

Konsols 92¼. 1proz. Spanier 40¼. Merikaner 23⅜. Sardinier 81. 5proz. Russen 104. 4½proz. Russen 91.

Paris, Sonnabend, 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 68, 60, stieg auf 68, 70, wich auf 68, 50 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 55. 4½% Rente 97, 80. 3% Spanier 47. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 496. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 703. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Sonnabend, 9. Februar. Nachmittags 4 Uhr. Lebhafter Umsatz.

5proz. östr. Nat. Anl. 50½. 5% Metalliques Lit. B. 66½. 5proz. Metalliques 43⅞. 2½proz. Metalliques 24. 1proz. Spanier 40⅜. 3proz. Spanier 46$\frac{1}{16}$. 5proz. Russen 83¼. 5proz. Stieglitz de 1855 94¼. Merikaner 22$\frac{1}{16}$. Londoner Wechsel, kurz —. Wiener Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 63$\frac{3}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.